

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1) Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgende Allerhöchste Kabinetsordnungen: Indem Ich die von Ihnen in einer langen Reihe von Jahren Sr. Majestät dem Könige und Mir mit ausgezeichneter Hingebung und Pflichttreue geleisteten guten Dienste gern und dankbar anerkenne, will Ich Sie, Ihrem Antrage vom 8. d. Mts. gemäß, von der ferneren Leistung des Justizministeriums hierdurch in Gnaden entbinden und Ihnen vom 1. Januar k. Z. an, unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und unter Gewährung der regulativmäßigen Pension, die nachgesuchte Verzeigung in den Ruhestand bewilligen. Als Zeichen Meiner Anerkennung verleihe Ich Ihnen das Kreuz der Großkomthure des hohenzollernschen Haus-Ordens, welches Ihnen die General-Ordenskommission zustellen wird. Uebrigens erwarte Ich, daß Sie Ihre bisherigen Amtsgeschäfte so lange fortführen werden, bis dieselben von Ihrem Nachfolger, dessen Ernennung Ich Mir vorbehalte, übernommen werden können. Das Staatsministerium habe Ich von dem Inhalte dieser Meiner Ordre in Kenntniß gesetzt. Berlin, den 14. Dezember 1860. Im Namen Sr. Majestät des Königs. **Wilhelm, Prinz von Preußen**, Regent. Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen. — An den Staats- und Justizminister Dr. Simons.

Berlin, 16. Dezbr. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allerhöchste Kabinets- und Justizminister Dr. Simons das Kreuz der Großkomthure des hohenzollernschen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen; ferner dem Kaiserlich österreichischen Obersten und Abtheilungs-Vorstand im Kriegsministerium, Schrott, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, dem Kreis-Wundarzt Feldmann zu Solingen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Schankwirth Florentin Joseph Donde zu Vurscheid im Landkreise Aachen, die Rettungs-Medaille am Bande; endlich den Ober-Post-Kassen-Regenten Beyme in Gumbinnen und Kampfer in Koblenz den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Am Cöllnischen Real-Gymnasium zu Berlin ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Dr. Höppler als ordentlicher Lehrer genehmigt; und der Schulamts-Kandidat Dr. Jacob Strerath bei dem Gymnasium zu Bonn als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Angesommen: Se. Excellenz der Staats- und Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pücker, von Zeplingen.

Nr. 298 des St. Anz. enthält Seitens des k. Justiz-Ministeriums eine Allgemeine Verfügung vom 27. November 1860, betr. die Mittheilungen in Untersuchungs- und Angelegenheiten der Eisenbahnverwaltungen; ferner Seitens des k. Finanz-Ministeriums eine Circular-Verfügung vom 23. Oktober 1860, die Erhebung des Konfiskats bei gerichtlichen Verurtheilungen wegen Amts- oder Diensthandlungen betreffend; und eine Circular-Verfügung vom 27. Oktober 1860, daß den städtischen Behörden eine Befugniß zur Straffestsetzung wegen Hinterziehung städtischer Steuern und Abgaben, oder der von Kommunen zu erhebenden Zölle und Gefälle nicht zusteht; sowie Seitens des k. Kriegs-Ministeriums die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. August 1860, die Einführung von Gafols als Kopfbedeckung der Landwehr betreffend.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonntag 16. Dezember. Der heutige „Observer“ sagt: Ungeachtet des Friedensschlusses werde Tientsing durch die Allirten okkupirt und besetzt werden, indem die Kommunikation dieser Stadt mit dem Meere leicht herzustellen sei.

Paris, Sonntag 16. Dezember Morgens. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht eine offizielle Depesche aus Petersburg vom 15. d. Nach derselben ist der Friede zu Peking am 26. Oktober gezeichnet worden. Der Kaiser schickte sich an zurückzukehren. Die Allirten begannen die Räumung Pekings. — Der „Moniteur“ meldet ferner, daß vom Januar ab Engländer ohne Paß in Frankreich werden eintreten und verweilen können.

(Eingeg. 17. Dezember 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 16. Dez. [Vom Hofe; Tagesnachrichten].) Die Königin wohnte heute Vormittag mit den Hofstaat dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei und empfing Mittags den Besuch des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Karl, welche zuvor mit dem Prinzen Heinrich von Hessen in der Hof- und Garnisonkirche gewesen waren. Der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, die Frau Landgräfin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld und die Prinzen Friedrich, Georg und Adalbert hörten heute Vormittag die Predigt des Hospredigers Dr. Smetlage; der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm waren in der englischen Kapelle im Schlosse Monbijou und der Prinz Albrecht (Sohn) und seine Schwester, die Prinzessin Alexandrine, in der Marienkirche. Mittags ließ sich der Prinz-Regent von dem General v. Manteuffel Vortrag halten, konferirte alsdann mit dem Fürsten von Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz und machte darauf mit seiner Gemahlin und den übrigen hohen Herrschaften eine Spazierfahrt. Um 4 Uhr war beim Prinzen Friedrich Wilhelm Familientafel, an welcher auch der Prinz August von Württemberg, der Fürst von Hohenzollern, der Prinz Heinrich von Hessen und die Herzogin von Sagan theilnahmen. Abends erschienen die hohen Herrschaften in der Oper und um 9 Uhr war beim Prinz-Regenten Theegesellschaft. — Man unterhält sich hier noch immer von den Hofjagden in der Eglinger Haide. Mit einem Male erscheint es auffallend, daß Fürsten, wie der Großherzog von

Mecklenburg-Schwerin und der Herzog von Braunschweig, die sonst immer an diesen Jagden theilgenommen hatten, diesmal die Einladung des Prinz-Regenten abgelehnt haben. Man bringt selbstsamer Weise diese Ablehnung mit der Anwesenheit des Herzogs von Gotha in Verbindung.

Der Justizminister Simons hat jetzt in Gnaden seine Entlassung, doch fehlt noch immer die Ernennung des Nachfolgers; an gut unterrichteter Stelle wird solche jedoch in nahe Aussicht gestellt. — Im Saale der Singakademie fand heute für Ludwig Kellstab eine Gedächtnißfeier statt, die sehr besucht war und eine bedeutende Einnahme lieferte, da auch die hohen Herrschaften sich dabei betheiligten. Bekanntlich ist der Ertrag zur Errichtung eines Denksteins auf Kellstabs Grabstätte bestimmt. — Unsere Stadtverordnetenversammlung hat den Magistrat erlucht, vom Minister des Innern die Mittheilung derjenigen Ermittlungen der in Bezug auf das Verfahren des Polizeipräsidiums niedergelegten Untersuchungskommission zu erbitten, welche das Kommunalinteresse berührten, um diese Interessen wahrnehmen zu können. Der Magistrat ist diesem Wunsche nachgekommen und hat eine Reihe einzelner, das städtische Finanzinteresse besonders berührender Punkte festgestellt, auf welche er die Ermittlungen gerichtet und die Resultate der Untersuchung mitgetheilt zu erhalten wünscht. In diesem Sinne ist ein Besuch an den Grafen Schwerin gerichtet worden.

*** Berlin, 16. Dez. [Die französische Broschüre über Venedig.] Die mit Spannung erwartete Broschüre, in welcher der Kaiser Napoleon seine Ansichten über die venetianische Frage entwickeln wollte, ist nun endlich erschienen und von der „R. Z.“ bereits in deutscher Uebersetzung vollständig veröffentlicht. Ihr Titel ist nicht „Venedig“, wie dies ursprünglich bestimmt gewesen zu sein scheint, sondern: „Kaiser Franz Joseph I. und Europa“. Und diese Aenderung erscheint uns dem Inhalt der Schrift entsprechend, denn der Kaiser von Oesterreich ist in den Vordergrund gestellt, an seine Weisheit, an seine Großherzigkeit wird Berufung gethan. Er wird aufgefordert, sich einer Provinz zu entäußern, die so lange eine Gefahr und eine Last für ihn ist, als sie nicht dem deutschen Bunde einverleibt wird. Er soll die Provinz an Italien um den Preis von 500 Millionen verkaufen und damit seinen Finanzen aufhelfen, den Agitationen in seinem Reiche die Spitze abbrechen. Um diese Lösung herbeizuführen, ohne die Ehre Oesterreichs anzutasten, soll ein europäischer Kongreß zusammenberufen werden, der dann Gelegenheit haben würde, sich noch mit anderen schwebenden Fragen zu beschäftigen. Das ist, schöner Worten entkleidet, das Gerippe der Broschüre, welche sicher eine verschiedenartige Beurtheilung erfahren wird je nach dem Standpunkt, welchen der Beurtheiler einnimmt. Die deutschen Regierungen, die Militärs, die Strategen werden sich mit Entschiedenheit gegen den Vorschlag aussprechen; die Völker Europa's, denen es um Einheit und Frieden vor Allem Anderen zu thun ist, werden den Vorschlag vernünftig finden. (Das dürfte sich, in solcher apodiktischen Allgemeinheit hingestellt, denn doch noch fragen. V. Red.) Er ist gemacht und das ist die Hauptsache. (Das „Pays“ dementirt übrigens schon wieder die etwaige Vermuthung über den offiziellen Ursprung dieser Broschüre. V. Red.)

— [Die polnische Frage.] Die „B.Z.“ schreibt: Von Paris aus wird die Nachricht verbreitet, Preußen und Rußland ständen in Unterhandlungen, um ihren polnischen Landestheilen eine gesonderte Verfassung zu geben. Auch werde eine Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem Prinz-Regenten zur Besprechung dieser Angelegenheiten stattfinden. Es ist wohl höchstens möglich, den letzten Theil dieser Nachricht ausdrücklich zu widerlegen, der erste Theil, der von der Absicht spricht, eine gesonderte Verfassung für die Polen zu geben, widerlegt sich, wenigstens was Preußen betrifft, ganz von selbst.

Breslau, 16. Dez. [Universität.] Die Gesamtzahl des lehrenden Personals an der hiesigen Universität erreicht gerade die Höhe von 100, während die der immatriculirten Studirenden 766 und der nicht immatriculirten Zuhörer 95 beträgt, so daß folglich an den Vorlesungen 861 Theil nehmen. Diese vertheilen sich auf die einzelnen Fakultäten so, daß auf die katholisch-theologische 157, auf die evangelisch-theologische 95, auf die juristische 124, auf die medizinische 111 und auf die philosophische 279 Studirende kommen. In letzterer beschäftigen sich mit philosophisch-historischen Studien 180, mit mathematisch-naturwissenschaftlichen 41, mit Bergwissenschaften 58 Personen. Von Ausländern liegen 33 ihren Studien auf hiesiger Universität ob.

Oesterreich. Wien, 15. Dezbr. [Tagesbericht.] Die heutige „Wiener Zeitung“ publizirt vier kaiserliche Handschriften vom 13. d. Durch das erste wird Graf Goluchowski des Staatsministeriums enthoben. Das zweite enthält die Ernennung des Ritters v. Schmerling zum Staatsminister, das dritte die des Herrn v. Plener zum Finanzminister. In dem vierten wird den Grafen Rechberg und Goluchowski das Großkreuz des Stephansordens und dem Reichsrath Hein das Mittelkreuz der Eisernen Krone verliehen. — Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Lissabon war der Graf Vinhars aus Madeira daselbst eingetroffen und hatte eine Depesche aus Lissabon vom 11. d. überbracht, welche meldet, daß das Klima auf Madeira der Kaiserin sehr wohl bekommt. — Das heutige Abendblatt der „Wiener Zeitung“ dementirt von der „Presse“ am 13. d. gebrachten Nachrichten, betreffend das Dimissionsgesuch des Hofkanzlers Wap, ferner bezüglich einer in der ungarischen Hofkanzlei stattgefundenen Konferenz über die letzten Vorgänge in Pest und über die Emigrantenfrage. — Unter den Personen, die auf dem Bureau des Magistrats erschienen, um ihre Wählerrechte geltend zu machen, befanden sich auch die Minister Schmerling, Caffer und Plener, die sich persönlich mit den nöthigen Dokumenten zur Wahlberechtigung auswiesen. — Gerüchweise verlautet, daß eine Deputation des ungarischen Adels die Absicht habe, zur Begünstigung des Erzherzogs Stephan nach Nassau abzugehen. Man giebt sich der Hoffnung hin, der Erzherzog werde wieder nach Oesterreich zurückkehren. — Die neue Organisation des Kriegsministeriums ist bereits genehmigt und zur Durchführung gekommen. Neu gebildet wird beim Kriegsministerium eine Genieabtheilung. Die derzeitigen 7. und 8.

Abtheilungen werden aufgelöst und aus denselben eine Artillerie-Abtheilung gebildet. Die drei Generaldirektionen für Militär- und Justiz-Angelegenheiten, des General-Quartiermeisterstabes und ökonomische Angelegenheiten werden aufgehoben und die Geschäfte den beiden Ministerstellvertretern zugewiesen. — Hofrath Haidinger brachte in der letzten Sitzung der geologischen Reichsanstalt die erfreuliche Mittheilung zur Kenntniß, daß der Kaiser „auf den Wunsch des verstärkten Reichsraths beschlossen habe, die bisherige jährliche Dotation der geologischen Reichsanstalt im Betrage von 37,800 fl. unverändert zu belassen“, was wohl so viel gesagt haben will, daß die am 5. Juni d. Z. der Akademie der Wissenschaften untergeordnete Anstalt als selbständige „geologische Reichsanstalt“ fortzubestehen habe. — Heute Mittag ist Richter seiner Gast entlassen worden. Der Staatsanwalt hat die Berufung zurückgezogen. — Im Gasthause zum „König von Ungarn“ in der Leopoldstadt entstand vorigen Sonnabend zwischen den dortigen Gästen und 4 Dragonern (3 Gemeinen und 1 Korporal) wegen eines Sessels, den ein Soldat einem Gaste wegziehen wollte, ein Streit, der bald in eine arge Schlägerei ausartete. Die Dragoner hieben alsdenn mit den Säbeln ein, und die Zivilisten wehrten sich mit Stühlen und Stöcken. Sämmtliche Gläser und Fenster wurden zertrümmert, die Stühle zerbrochen und die Gaslampen zertrümmert, und Zivilisten und Soldaten erhielten starke Verletzungen. Endlich wurden den Soldaten die Säbel zerbrochen und mit Hülfe einer Militärpatrouille gelang es, sie aus dem Gasthause zu entfernen; zwei derselben wurden in das Stodhaus, die anderen zwei in das k. k. Militärhospital gebracht. Bei diesem Erzählung kam auch der Nationalitätenhauß zum Ausbruch, indem die Gäste von den (polnischen) Soldaten mit dem Namen „deutsche Hunde“ beschimpft wurden. — Piemontesische Blätter machen großes Aufsehen von dem am 29. November erfolgten Desertion eines angeblichen Husaren-Rittmeisters Andreas v. Novat und bezeichnen seinen Treubruch als „rühmwerthe That“. Die „Gazz. di Venezia“ theilt nun aus amtlicher Quelle mit, daß dieser Lieutenant (und nicht Rittmeister) kurz vor seiner Desertion ungefähr zwölftausend Gulden aus der kaiserlichen Kasse gestohlen hat; die Entdeckung seiner Schuld stand bevor und er eilte, sich der schimpflichen Strafe, die ihn unvermeidlich für dieses schmachvolle Verbrechen und andere Vergehen getroffen haben würde, durch die Flucht auf piemontesisches Gebiet zu entziehen.

— [Gefahren im Osten.] Die „Ost. Post“ schreibt: Nach den Ereignissen, welche Oesterreich gegen den Beginn des Jahres von italienischer Seite her bedrohen, häuft sich ein Zustrom anderer Art unter der Schirmherrschaft Couja's in den Donaustreitthümern. Schon vor Monaten ist von Jassy aus darauf aufmerksam gemacht, daß, während die Moldau-Walachei an den ersten Höfen Europa's keinen Agenten besoldet, sie plötzlich einen Konjul nach Turin ernannt hat, während Victor Emanuel seinerseits einen speziellen diplomatischen Agenten bei Couja akkreditirte. Auch das Großkreuz des Mauritiusordens, welches der Re galantuomo dem Fürsten Couja überlieferte, war ein auffallendes Zeichen, da die diplomatischen und Handelsverbindungen zwischen Sardinien und den Fürstenthümern nie der Art waren, um dem Hospodar Gelegenheit zu geben, sich um die piemontesischen Verdienste zu erwerben. Die Vermuthung lag nahe, daß es eine Agitation gegen Oesterreich ist, zu der Couja sich hergiebt und wozu die Fürstenthümer benutzt werden sollen. Bald hörte man von plendungarischen Bataillonen, die Thür und Klapla organisirten und zu denen Garibaldi eine Batterie schenkte. Nicht lange darauf vernahm man, daß in der Walachei, wo bereits seit Monaten eine Zeitung in ungarischer Sprache erscheint, eine Zahl ungarischer Emigranten Vorbereitungen zur Unterbringung von drei- bis viertausend Mann machen, und jetzt zertheilt die telegraphische Depesche aus Konstantinopel vollends den Schleier, indem sie meldet, daß sardinische Schiffe von türkischen angehalten wurden, welche Waffen und Munition nach der Donau zu schmuggeln suchten (s. Nr. 292). Der Zusammenhang Sardinien's mit dem revolutionären Feldzuge, den man gegen Oesterreich von der Platte her führen will, liegt nunmehr zu Tage. Die Pforte hat gegen diese Vertragsverletzung protestirt. Auch Oesterreich hat, wie wir vernahmen, wegen des Mißbrauches, der mit dem neutralen Terrain der Fürstenthümer getrieben wird, Protest bei den Mächten eingelegt, welche den Vertrag von 1856 unterzeichneten. Allein was werden diese beiden Proteste nützen? Man wird wohl offiziell eine Note nach Turin und eine Strafpredigt an Couja senden. Aber bei dieser Komödie wird es sein Bewenden haben. Mehr Vertrauen als zu dem Ersolge der Proteste des Grafen Rechberg haben wir zu den wackeren Truppen, welche in Siebenbürgen sich befinden und die fünf Pässe, welche aus der Walachei herausführen, zu bewachen wissen werden. Auch die Pforte würde klüger handeln, statt Proteste zu schreiben, ein tüchtiges Korps von 20,000 Manns von der rumelischen Armee wegzunehmen und sie an den Punkten längs der Donau aufzustellen, welche ihr von dem Feldzuge 1854 sehr wohl bekannt sind. Das würde sie besser schützen, als alle die papierernen Vorstellungen an dem Hofe von Paris. Die freundlichen Nebenbarn, die sie dort finden wird, werden die Thatsache nicht weglassen, daß unter der Form einer Anleihe von 30 Mill. Frank's französisches Geld nach den Fürstenthümern gelangt wird, und daß unter dem Vorwand, die junge moldau-walachische Armee heranzubilden, französische Offiziere aller Grade unter dem Titel von Instruktoren an der untern Donau sich befinden. Man müßte blind sein, um nicht einzusehen, daß in den Fürstenthümern sehr gefährliche Dinge sich vorbereiten, und wie wir vernahmen, ist man in unserm Ministerium des Auswärtigen sehr präokkupirt darüber. Mit gutem Recht! In den Dreißiger-Jahren war es die Schweiz und die Handvoll deutscher Flüchtlinge, die sich dort aufhielten, welche die Sorgen des Fürsten Metternich fortwährend in Athem hielten. Welche Anstrengungen machte der Bundestag, um die paar deutschen Schreiber und Schreier, die in der Schweiz gegen die deutschen Fürsten deklamirten, von dort ausgewiesen zu sehen. Und doch, wie wenig lassen sich die minimalen Gefahren, die damals von der neutralen Schweiz her drohten, mit dem vergleichen, was jetzt von der Walachei her droht. Waffenansammlungen hat der schweizerische Bundesrath nie erlaubt. Er hat den Flüchtlingen das Leben lauer genug gemacht. Viele wurden wirklich ausgewiesen; andere erhielten vereinzelt hier und da das Bürgerrecht. Eine militärische Gefahr haben sie, auch wenn sie alle beisammen waren, nicht geboten. Wie anders in der Walachei! Dort werden Legio-

nen nicht bloß aus der Handvoll Ungarn gebildet, die unter Garibaldi dienten, sondern aus einer großen Zahl Garibaldianer, die jetzt die ungarische Fahne, die ungarische Uniform usurpiren, um Zuzug anzuloden. Es giebt keinen Staat in Europa, gegen den man so etwas zu unternehmen wagen dürfte, ohne daß die Mächte dagegen Maßregeln ergreifen. Man denke sich, daß in der Schweiz oder in Belgien legitimistische, orleanistische oder republikanische Banden sich bilden und die französische Uniform anlegen würden; oder in Griechenland würden Freiwillige sich zusammenscharen, um auf den ionischen Inseln einen Aufstand gegen England zu unterstützen; — was würde geschehen? Und Oesterreich muß es sich gefallen lassen, daß ein Hospodar der Walachei, ein Reich von gestern, ein Staat, der nicht einmal unabhängig ist, ihm Trotz bietet, und daß sein Protest ohne Aussicht auf fastlichen Erfolg bei den Mächten zirkulirt? Ist das mit der Würde vereinbar, welche dieses alte Reich stets in der Welt behauptet hat? Ist es nicht vielmehr ein Fingerzeig, daß in unserer auswärtigen Politik eine Wendung eintreten müsse, die uns wenigstens einen sichern Freund zur Seite stellt, auf den wir rechnen können im Rathe der Kabinete wie auf dem Felde der Schlacht. Ein solcher Freund ist nicht leicht zu erwerben, das wissen wir. Das Gewicht, welches Oesterreichs Stimme im Rathe der Kabinete hat, scheint uns aber durchaus nicht im Verhältnisse zu stehen mit dem traditionellen Ansehen dieses Reiches und mit der gefürchteten militärischen Macht, die es noch bis zur Stunde ist. Der Fehler muß in der Behandlung liegen.

— [Die Agitation in Ungarn.] Man braucht Geld zum Kriegsführen, Krawalle kosten auch Geld. Die Ungarn müssen tief in Zwanzigern oder in Notizen stecken, da sie so kostspielige Unternehmungen entrichten. Die unaufhörlichen Deputationen, die Augenmusik, das Fensteranschlagen, die Konflikte mit der Polizei und dem Militär, die Zusammenkünfte, all diese Apparate der Bewegung kosten Geld, viel Geld. Man könnte indirekt einen Beweis darin sehen, daß das Land in den letzten zehn Jahren weder durch die aufgelegten Steuern, noch durch das Tabaksmonopol zu Grunde gerichtet worden sei. Allein es heißt vielseitig, daß man das Einkommen der Zukunft etwas belastet habe, um den Agitationsbedürfnissen der Gegenwart genügen zu können. Sowohl die Gutsbesitzer als die Gemeinden sollen in bedeutender Weise die Vorschüsse der hiesigen Bankanstalten in Anspruch nehmen, und die Kaufleute von dort fordern erhöhten und verlängerten Kredit. Die jüngsten Ereignisse in Ungarn haben aber ganz besonders die Kapitalbesitzer der Residenz zur Vorsicht gemahnt. Man ist im Ungewissen darüber, welches Geleß in Ungarn zur Geltung kommen und wer die Zukunft handhaben wird; diese Ungewißheit kann Niemanden ermuntern, sein Kapital schwankenden Zuständen zu überliefern. Die Nationalbank soll bereits beschlossen haben, Darlehnsgeleße, zu deren Hypothek ungarische Güter angeboten werden, abweisend zu bescheiden. Die Kreditanstalt hat ihren Fiskalien die strengste Weisung erteilt, nur gegen vollständige Deckung in Baaren Kredite zu gewähren. Die Eskomptebank schließt jene Wechselbriefe aus, die an ungarischen Plätzen zahlbar sind. Die Kaufleute suchen ihr Guthaben bei ungarischen Kunden zu reduzieren, da man mit Schrecken sich jener Zeiten erinnert, wo Forderungen durch ungarische Gerichte einzutreiben waren. (K. Z.)

Agram, 11. Dez. [Die Verwaltung Kroatiens und Slavoniens.] In der gestrigen Sitzung der Banalkonferenz wurde ein a. h. vom 5. datirtes Handschreiben vorgelesen, kraft dessen das im Staatsministerium bestehende kroatisch-slavonische Departement aus demselben auszuscheiden und in ein selbstständiges provisorisches Hof-Dikasterium umzugestaltet ist, dessen Präsident die wichtigsten, die Königreiche Kroaten und Slavonien betreffenden Angelegenheiten im Ministerrathe vorzutragen und zu vertreten haben wird. Dieses Hof-Dikasterium wird außer den Angelegenheiten der politischen Verwaltung, auch jene die Rechtspflege in Kroaten und Slavonien, oder Rechtsachen aus diesen Ländern betreffende Geschäfte, die bisher im Justizministerium besorgt wurden, eben so wie die administrativen Kultus- und Unterrichtsgegenstände innerhalb der Grenzen des a. h. Handschreibens vom 20. Oktober l. Z. zu besorgen haben. Das l. Schreiben schließt mit den Worten: „Bezüglich der Vereinigung Meiner Königreiche Kroaten, Slavonien und Dalmatien bin Ich geneigt, auf die zu Meiner Kenntniß gelangten Wünsche einzugehen, indem Ich zugleich die nöthigen Verfügungen treffen lasse, daß behufs einer erschöpfenden Prüfung und allseitig befriedigenden Regelung dieser Frage Abgeordnete aus Meinem Königreiche Dalmatien zur Verhandlung derselben mit der Banalkonferenz zusammentreten.“ Nach Verlesung des a. h. Handschreibens entspann sich eine längere Debatte darüber, ob die Dankadresse der Banalkonferenz einfach oder mit gewissen Zusätzen abzufassen sei. Bei der namentlichen Abstimmung ergab sich eine überwiegende Majorität für die Abfassung einer Dankadresse ohne Zusatz.

Arad, 15. Dezbr. [Komitatsversammlung.] Der Obergespan Bohus hat eine Generalversammlung des Komitats auf Grundlage der Gesetze von 1848 zum 28. Dezember einberufen, um die Kommission zu ergänzen und die Beamtenwahl vorzunehmen. Die Gemeinden wählen einen Repräsentanten auf 1000 Seelen und sind für Ruhe und Ordnung verantwortlich. (Tel.)

Pesth, 11. Dez. [Musterübungen.] Trotz aller Ermahnungen durch Plakate und Ansprachen, trotz des konstitutionellen Selbstgovernment, der Konstabler, der Stadthauptmannschaft und der en bloc-Verantwortlichkeit der Studierenden ist die verwichene Nacht doch nicht in jener musterhaften Ruhe vergangen, welche den Tag über dem hiesigen Publikum allseitiges Lob eintrug. Die Behörde sah sich genöthigt, gegen elf Uhr Nachts die militärische Assistance zu requiriren, um an verschiedenen Orten gegen sogenannte „Adlerjäger“ einzuschreiten. Auf dem Rosenplaz befindet sich die Kanzel der Militär-Verpflegungsmagazins-Verwaltung, welche mit einem Adlerwappenschild versehen ist. Dort fand der erste Anlaß zur Intervention statt, weil ein toller Haufe das Schild mit Roth bewarf. Bei dem Anrücken der Militärabtheilung suchten die kühnen Ritter nach allen Richtungen der Windrose das Weite. Man war rücksichtsvoll genug und ließ sie laufen. An einem andern Orte, auf dem Christophplatzchen, steht ein Schilderhaus für den dort aufgestellten Wachtposten. Auf der Spitze des Wachtbausehens befindet sich ein Adler von Metall, auch der sollte herabgeschlagen werden, was wieder Anlaß zum Einschreiten gab, ohne daß es jedoch auch hier zu einem besondern Erzesse gekommen wäre. Die größte

Schonung wurde beobachtet. Ein dritter Ort, ein bekanntes Kafé, der Versammlungsort der Jugend, war der Schauplatz eines Vorfalles, dessen Tragweite das gerechteste Bedenken erregt. Einige Soldaten ungarischer und polnischer Nationalität wurden in das Kaféhaus gelockt und es begann unter lebhaftem Zutrinken von Spirituosen ein Haternisiren und Demonstrieren trauriger Art. Es ging unter Anderm so weit, daß sich die Soldaten die schwarzgelben Schärpe von dem Beinkleide abzuziehen begannen. Eine Abtheilung Militär erschien vor dem Lokale, die Soldaten wurden herausgerufen und abgeführt; von den Gästen aus dem Zivilstande sollen sich mehrere sogar durch die Fenster geflüchtet haben, obgleich gegen sie nicht eingeschritten wurde. (Std. P.)

Sachsen. Dresden, 15. Dez. [Die Revision der Bundes-Kriegsverfassung.] Der preussisch-österreichische Kommissions, die in nächster Zeit zu Berlin wegen der Bundes-Kriegsverfassung zusammentreten soll, steht das deutsche Publikum aus bekannten Gründen mit sehr geringen Erwartungen entgegen. Ein neues mittelstaatliches sehr charakteristisches Bundestagsmandat, das natürlich Herrn v. Beust zum Urheber hat, kann diesen Eindruck nur verstärken. Nachdem die Frage der Revision der Kriegsverfassung am 17. Dez. v. J. von den Würzburgern in Frankfurt angeregt worden war, stattete die Militärkommission am 11. April Bericht ab. Der Militärausschuß folgte mit seinem Berichte am 26. Juli. Es handelte sich in beiden Berichten um die „allgemeinen Umrisse.“ Die Militärkommission hatte in Uebereinstimmung mit dem Ausschusse erklärt, daß sie nunmehr die besonderen Bestimmungen in Betracht ziehen wolle. Diese waren namentlich der erhöhte Prozentsatz, das Reservekontingent, die Reserve-Infanterie-Divisionen, die Matrifelsfrage. Die Militärkommission berichtete darüber am 4. Juni. Der preussische Bevollmächtigte hatte schon über mehrere einzelne Punkte sein Gutachten abgegeben. Seit dem 4. Juni wartet man vergebens auf einen weiteren Bericht des Ausschusses über die besonderen Bestimmungen. Der Ausschuss, in welchem Oesterreich und die Königreiche die Majorität haben, ließ nichts von sich hören. Als selbstverständlich war von vorn herein angenommen worden, daß, bevor der Bundestag über die allgemeinen Bestimmungen Beschluß gefaßt habe, die Kommission und der Ausschuss weiter gehen und die besonderen Bestimmungen berathen, resp. darüber berichten solle, wie dies die Kommission wenigstens denn auch gethan hat. Jetzt will Hr. v. Beust dem Vernehmen nach einen Antrag in Form eines scheinbaren Exzitatoriums stellen, daß die Militärkommission legitimirt werden solle, bevor noch ein Beschluß über den Bericht vom 11. April, resp. 26. Juli, hinsichtlich der allgemeinen Umrisse, gefaßt werde, die besonderen Bestimmungen zu berathen. Aus dem Obigen geht hervor, daß dieses scheinbare Exzitatorium vollkommen überflüssig ist und nur zum Zweck haben kann, die Angelegenheit durch Einholung von Instruktionen u. s. w. zu verschleppen. Die wahre Absicht dieser Verzögerungsintrigue geht aber daraus hervor, daß die Kommission nach demselben Antrage die besondere Aufgabe erhalten soll, sich mit der engeren Verbindung der vier Bundesarmeenkörper zu beschäftigen. Der Würzburger Entwurf mit seinem berufenen Plan eines besonderen Bundesheeres soll dadurch in den Bundestag hineingesperrt werden. Das Manöver wird hoffentlich nicht allein von Preußen bekämpft werden. Man kann sich auch in andern Staaten nicht verhehlen, wie das allgemeine Mißtrauen gegen die Revisionswünsche der Mittelstaaten durch solche Mittel nur bestärkt werden kann. (K. Z.)

Frankfurt a. M., 15. Dez. [Bundestags-Sitzung.] Nach Erledigung einer Reihe unerheblicher Gegenstände, erstattete der handelspolitische Ausschuss in der Bundestags-Sitzung am 13. d. einen Vortrag betreffs der deutschen Wechselordnung. Bekanntlich hatte die Bundesversammlung 1858 die Regierungen zu Erklärungen darüber aufgefordert, ob sie den Propositionen der Nürnberger Handelskommission beitreten wollten. Seit jener Zeit haben sich die meisten Regierungen erklärt, theils zustimmend, theils Bedenken äußend. Der handelspolitische Ausschuss stellt nun den Antrag, die Nürnberger Kommission zu bitten, die noch Bedenken tragenden Regierungen womöglich zum Beitritt zu veranlassen und etwaige Vermittlungsvorschläge zu machen. Bezüglich der Petition des Majors Jungmann beschloß die h. Versammlung Rückverweisung derselben an die Reklamationskommission zur Vernehmung mit dem Militärausschuß; das Unterstützungsgesuch des ehemaligen hollsteinischen Schiffs-Fähnrichs Schürmann wurde, dem Antrage des Ausschusses entsprechend, angenommen. (Pr. Z.)

Oldenburg, 15. Dez. [Petition um Amnestie.] In der vorigen Woche ist zur Einreichung an den Großherzog, dem Minister v. Rössing in Betreff einer allgemeinen Amnestie für die politischen Verbrechen in Deutschland aus den Jahren 1848 und 1849 folgende von den angesehensten Bürgern der Stadt unterzeichnete Adresse übergeben worden:

Durchlauchtigster Großherzog! Gnädigster Fürst und Herr! Die Bewegung, welche in letzter Zeit das deutsche Land durchzieht und dessen Fürsten und Völker immer mehr erfaßt hat und erfassen wird, läßt das Bewußtsein, einer großen deutschen Gesamtfamilie anzugehören, immer lebendiger und fräftiger werden und die Theilnahme für die einzelnen Glieder derselben überall wärmer und inniger hervorgerufen. Es genügt nicht mehr den einzelnen Staaten, sich engherzig dem Genuße des eigenen Glückes hinzugeben, und Herz und Hand kalt und lieblos dem Leiden der Brudervölker zu verschließen, sondern überall wird ein Mitgefühl rege, welches in Wort und That nach allen Seiten hin sich fund giebt, um es als Pflicht eines jeden erscheinen zu lassen, sein Scherlein für das Gemeinwohl des großen Vaterlandes beizutragen. Diese Gefühle bewegen die unterthänigst Unterzeichneten, sich an Ew. Königl. Hoheit in einer Angelegenheit zu wenden, worin der Fürst ein heiliger Beruf, Gnade für Noth ergeben zu lassen, sich so oft schon betätigt hat. Es betrifft das Loos der politischen Verbrecher und den Wunsch einer allgemeinen Amnestie-Ertheilung, welche wir um so eher Ew. Königl. Hoheit gegenüber aussprechen dürfen, da in ihrem glücklichen Lande, wo Liebe, Vertrauen und Eintracht stets zwischen Fürst und Volk herrscht und geherrscht hat, dergleichen Vergehen nie stattgefunden haben. Gerade dieses unübertroffene schöne Verhältniß, welches bei der unerschütterlichen Treue, womit das Land seiner erhabenen angeordneten Herrscherfamilie anhängt, nie getrübt werden kann, läßt bei erweitertem Gesichtskreise auch des Wohlwollenderen uns bedacht sein, und vertrauensvoll die Bitte aussprechen: „Daß Ew. Königl. Hoheit mit gleichgefinnten Fürsten auf die Ertheilung einer allgemeinen Amnestie hinwirken mögen.“ Ew. Königl. Hoheit treu gehorhamste. (Folgen über 120 Unterschriften.)

Großbritannien und Irland.

London, 14. Dez. [Tagesbericht.] Der Earl von Aberdeen ist in der verfloffenen Nacht gestorben. George Hamilton Gordon, vierter Earl von Aberdeen, war im Jahr 1784 zu Edinburgh geboren. Er war 1813—14 Gesandter in Wien, 1828

bis 1830, und später 1841—1846 Staatssekretär des Auswärtigen, und vom Dezember 1852 bis Februar 1855 erster Lord des Schatzes, d. h. Premierminister. — Die heutige „Times“ macht dem Kaiser der Franzosen starke Vorwürfe, weil er die Schuld an den traurigen Zuständen Süditaliens trage. — Mazzini befindet sich seit dem 10. d. wieder in London. — Im Kriegsministerium sind auf die telegraphische Meldung hin, daß die Verbündeten in Peking und in Tientsin zu überwintern gedenken, (Tel.) sofort Anstalten getroffen worden, Munition, Kleidungsstücke und sonstige Vorräthe nachzuschicken. Sie werden den Truppen freilich erst nach Ablauf mehrerer Monate zu Gute kommen, aber für die nächsten Wochen ist, wie es heißt, schon früher reichlich Vorräthe vorhanden. Die Angabe, daß für die Armstrongkanonen und die Enfieldbüchsen aus Versehen von London aus unrichtige Munition verpackt worden sei, ist, wie die „Morning Post“ versichert, eine unbegründete. Von Woolwich aus sei jedes Geschütz mit ungefähr 1000 Schüssen versehen und weitere Munition seitdem von Indien aus nachgeliefert worden. — Der Kommandirende des britischen Schiffes „Cadmus“ wurde von Carthago zurückgewiesen. Der Gouverneur glaubte, daß ein Angriff auf die Stadt beabsichtigt werde und befahl angeblich, wenn ein einziger englischer Schuß gegen die Stadt fallen sollte, alle in derselben wohnenden Engländer hinzurichten. — Das Reutersche Bureau bringt Nachrichten aus Bombay vom 16. Nov.: Das 5. europäische Regiment, welches sich zu Dinapore empört hatte, war aufgelöst und ein Soldat erschossen worden. Die Agitation gegen die Einkommensteuer dauerte in Bombay fort.

London, 15. Dez. [Telegr.] Gutem Vernehmen nach steht die Hierberberufung der Lords Bloomfield und Loftus mit Berathungen über die venetianische Frage in Verbindung.

Frankreich.

Paris, 13. Dez. [Frankreich und die italienische Frage.] In diplomatischen Kreisen will man wissen, daß die neuen Instruktionen an den Admiral Le Barbier de Tinan, in Folge deren der Admiral der Pflicht, einen Flottenangriff auf Gasta zu verhindern, enthoben wird, am 8. d. von hier abgegangen sind. Der König von Neapel wäre somit seinem Schicksal vollständig überlassen, und die weiteren Instruktionen des französischen Admirals beziehen sich, wie es heißt, nur noch auf gewisse Maßregeln zur Sicherung der königlichen Familie. Dieser neue Wechsel der Dinge wird in Neapel um so schmerzlicher überraschen, als der König dem Kaiser Napoleon bekanntlich ganz vor Kurzem in einem offiziellen Aktentstücke ein unzweideutiges Zeugniß von Mäßigung und Edelmuthe ausgestellt hat. Andere Symptome hatten in Neapel wenigstens auf keine so schnelle Umwandlung der französischen Politik schließen lassen. Vor einiger Zeit führte man sogar als Zeichen konservativerer Politik von Frankreich an, daß der Großherzog von Toscana zu einem Besuche in Paris eingeladen worden sei. Wir haben dies hier nie für Ernst gehalten, aber später hat verlautet, gelegentlich der Anwesenheit des Großherzogs in Dresden, habe Forti Rouen, der dortige französische Gesandte, Befehl erhalten, den Großherzog zu begrüßen, was im Namen des gesammten diplomatischen Korps geschehen sein soll. Als ferner der General Crottoiano vor Kurzem hier durchreiste, hat er seinerseits direkte Zusicherungen nach Gasta mitgenommen. Piemont war begreiflicher Weise während dieser Zeit nicht untätig und hat alles Mögliche aufgeboten, die fatalen Instruktionen Le Barbier's endlich abändern zu lassen. — Ueber die neapolitanische Revolution sind uns hier die sonderbarsten Aufschlüsse zugegangen, Aufschlüsse, die einer größeren historischen Behandlung würdig sein dürften. Ich erwähne hier nur eines Punktes, der besondere Aufmerksamkeit verdient. Heute vor einem Jahre existirte in Neapel nicht die kleinste Faktion, die für den Anschluß an Piemont gewesen wäre. Die Parteien spalteten sich in Autonomisten, die mit einer liberalen Verfassung unter den Bourbonen zufrieden gewesen wären, Muratisten, die wenig zahlreich, aber sehr thätig waren, und $\frac{1}{3}$ der ganzen Nation, die aus Gleichgültigen bestanden. Der Marquis Villamarina war es, der, authentischen Aktentstücken nach, die Bewegung in die Hand nahm. Piemont hätte sich Anfangs mit einem Bündniß mit dem liberal gewordenen Neapel begnügt. Die Rathschlüsse aus Rom haben Alles verdorben, und als König Franz später das Bündniß wollte, hatte Piemont im Sinne der Annexion schon zu viele Fortschritte gemacht, um es anzunehmen. Baron Brenier, der französische Gesandte, der seinerseits Instruktionen hatte, blieb vollständig hinter seiner Rolle zurück. (Pr. Z.)

— [Eine Mission Fould's.] Ueber die Unterredung, die der Kaiser mit Herrn Fould bei Gelegenheit des Besuchs in Rambour St. Honoré gehabt hat, ist noch immer ein undurchdringlicher Schleier gebreitet. Man versucht ihn zu lüften, aber mit wenig Glück. Drei Meinungen stehen einander gegenüber. Die eine, welche Herrn Fould zum Schatzmeister des Kaiserhauses erheben läßt, habe ich schon gemeldet. Jetzt ist sie durch eine Spezialmission des früheren Staatsministers nach Turin in den Hintergrund gedrängt und mit dieser Version konkurriert die dritte, die sich mit dem schon seit Monaten auf Haupt und Gemüth der Börsenwelt drückenden Anleiheprojekt beschäftigt. Welche Aufgabe Herrn Fould in Turin gestellt werden könnte, ist nicht wohl zu erkennen. Man weiß allerdings, daß die römische Frage gegenwärtig mit Lebhaftigkeit verhandelt wird, daß Cavour auf Durchführung des Einheitsprogramms durch Annexion des gesammten Kirchenstaates dringt, und daß es sich jetzt, nachdem die früheren dem Papste vom Kaiser anempfohlenen Propositionen zurückgewiesen sind, um die Formulierung neuer Vorschläge handelt. Allein hierzu bedarf es keiner außerordentlichen Sendung; denn wenngleich der französische Gesandte von Turin abberufen ist, so fehlt es unserer Regierung dort keineswegs an diplomatischer Vertretung. Man spricht nun freilich von andern Dingen, die zwischen dem piemontesischen Königshause zu verhandeln wären, von delikaten Familienangelegenheiten, über welche das Gerücht in der Regel um so mehr zu erzählen weiß, je größer die Diskretion ist, mit der die Betheiligten sie behandeln. Ueberdies ist Herr Fould, obgleich von seiner öffentlichen Funktion zurückgetreten, doch von langer Zeit her der Familienberater des kaiserlichen Hauses, und die Ehe Napoleon Jeromes und Clotildens von Savoyen birgt manches Geheimniß, das geistliche und weltliche Berather wohl in Anspruch nehmen kann. Wie dem sein mag, so ist sicher, daß Fould nach Italien geht, und zwar, wenn man Nizza noch ita-

hentlich nennen darf, ohne selbst unter das sanfte Joch der Persign'schen Prekognition zu fallen, nach Nizza. Freilich von Nizza nach Turin il n'y a qu'un pas. (B53.)

Paris, 14. Dez. [Tagesbericht.] Die Vorarbeiten zur Umgestaltung des Ministeriums des Innern sind nun beendigt, und man kann dieser Tage der Veröffentlichung der bereits bekannten Maßregeln durch den „Moniteur“ entgegensehen. (S. unten.) Die notwendige Ergänzung dieser Reorganisation in den höheren Sphären der Verwaltung ist die durchgreifende Revision des Personalbestandes der Präfekten. Man spricht von wenigstens drei- und vierzig Präfekturen, die durch ganz neue Kräfte besetzt werden sollen. Der andere gleichfalls beabsichtigte Wechsel im diplomatischen Personal, das an auswärtigen Höfen akkreditiert ist, soll einstweilen noch verschoben werden. — In dem Marineministerium erwartet man auch weitere Umänderungen. Herr de la Roncière le Mourey trifft morgen früh über Marseille hier ein. Vizeadmiral Bouet-Willamez, Seeprefekt in Cherbourg, ist gleichfalls hierher befohlen. — Dem jüngst gestorbenen Bischof von Soissons (seit 1848), Mgr. Cardon de Carignies, geb. zu Lille 1803, widmet der „Moniteur“ heute einen Nachruf. — Ein kaiserliches Dekret vom 11. d. ernannt den Bischof Forcade von Guadeloupe, den Abbé Magnin in Annecy, den Generalvikar Ravinet in Paris und den Pfarrer Christophe de Bischöfen von Troyes, Annecy, Nevers und Soissons. — An Stelle des Kontreadmirals Sehenne ist durch kaiserliche Entschiedenheit vom 12. d. der Kontre-Admiral Chopin zum subordinierten Kommandanten im Evolutionsgeschwader ernannt worden. — In Süd-Frankreich ist fortwährend heftiges Regenwetter. — Unter dem Titel: „Le Parlement“, soll binnen Kurzem ein neues Journal erscheinen. Der Deputierte Olivier (von der äußersten Linken des gesetzgebenden Körpers) wird als dessen Chefredakteur genannt. — Am 9. Dezember wurde ein tochter Wallfisch bei Toulon ans Land gebracht, der 22 Metres Länge und 12 Metres Umfang hatte, noch wohl erhalten war und vermutlich über 100 Fässer Thran geben wird, also mindestens 10.000 Frs. werth ist. Vor fünfzigwanzig Jahren wurde ein Wallfisch auf der Rhede von Collioure im Departement der Ostpyrenäen gelandet.

Paris, 15. Dez. [Telegr.] Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht die Reorganisation des Ministeriums des Innern. Dasselbe ist hinfort in fünf Generaldirektionen eingetheilt. Das Generalsekretariat ist aufgehoben.

Schweiz.

Bern, 15. Dez. [Die Savoyische Frage.] In der heutigen Sitzung des Ständeraths erwiderte der Bundespräsident Frey-Herosé auf eine Interpellation über den Stand der Frage in Betreff Savoyens: Von England stets warm unterstützt, habe der Bundesrath immer daran festgehalten, daß eine Gebietsabtretung zum Zwecke einer bestimmten Militärgrenze als Ersatz für frühere Rechte der Schweiz in Savoyen nur allein annehmbar sei. Frankreich wolle auf solche nicht eingehen. Direkte Unterhandlungen mit dieser Macht hätten nicht stattgefunden, eben so wenig Koalitions- oder andere Allianzbestrebungen. Der Bundesrath halte an der nationalen Neutralitätspolitik fest. (Tel.)

Stalien.

Turin, 11. Dez. [Ungarn und Stalien.] Der Turiner Korrespondent der „N. Z.“ bringt folgende, dem Anscheine nach allerdings etwas gefärbte Dementis: Die Nachricht von der Bildung einer ungarischen Legion in sardinischen Diensten ist falsch; unsere Geheime gestalten die Bildung einer Fremdenlegion nicht. Es fehlt aber nicht an Ungarn, welche Dienste im sardinischen Heere nehmen. Das Husarenregiment in Piacenza, welches aufgelöst werden sollte, hat statt dessen einen so bedeutenden Zuwachs erhalten, darunter auch Neapolitaner, daß man beschlossen hat, daraus zwei Regimenter zu bilden. Auch das dem General Tur zu zugeschriebene Proklam an die Ungarn ist falsch. Man weiß hier sehr wohl, daß die ungarische Revolution, wenn sie von Wirkung sein soll, im Innern des Landes und nicht durch Anstöße von außen zur Reife kommen kann. Äußere Anstöße würden nur dann stattfinden, wenn Oesterreich darauf bestehen sollte, der italienischen Bewegung mit den Waffen entgegenzutreten.

Turin, 12. Dez. [Muratistische Pläne.] Die Nachrichten aus Neapel sind noch immer beunruhigend genug. Die oppositionellen Demonstrationen, die reaktionären Kungebungen dauern fort. Ich habe ein Dokument gesehen, schreibt der hiesige Korrespondent der „N. Z.“, aus dem hervorging, daß Prinz Murat nicht ganz abgeneigt wäre, sich diese Agitation zu Nuzen zu machen. Es heißt auch wirklich, daß dieser Verwandte des Kaisers Napoleon Agenten nach Neapel geschickt hat, um in irgend einem Winkel des Königreiches wenigstens eine Manifestation zu Gunsten des Thrones seines Vaters hervorzurufen. So lächerlich auch ein solcher Putsch wäre, so findet er doch einige Beachtung.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Bekanntlich sollen die in Mailand befindlichen neapolitanischen Kriegsgefangenen sich geweigert haben, zur sardinischen Fahne zu schwören, so lange ihr rechtmäßiger König in Gaeta kämpfe. Die Sardinier aber drängen diese 9–10.000 Mann zu dieser Eidesleistung. Bis jetzt haben der „N. Z.“ zufolge alle Ueberredungskünfte sardinischer Offiziere nur einige Unteroffiziere (graduati) von ihrer Fahnenrente abwendig machen können. Am 1. Dez. ging ein sardinischer Hauptmann in seinem Eifer so weit, den Gefangenen zu drohen, daß man Mittel finden werde, sie besser zu disziplinieren. Diese Drohung hatte zur Folge, daß dem Hauptmann eine tüchtige Ohrfeige versetzt wurde; dieser zog den Degen und verwundete einen Offizier, worauf die Gefangenen sich dermaßen empörten, daß Truppen herbeigeholt werden mußten, um den zelotischen Sarden aus den Händen der Erboften zu befreien. Tags darauf ereignete sich in der Kaserne S. Gerolamo eine ähnliche Meuterei. Man wollte nämlich 300 Kriegsgefangene von hier abführen; sie aber erklärten fest: daß sie nur, um in die Heimath zu gehen, Mailand verlassen würden. Man wollte sie zwingen: sie aber hatten sich in ihrem zweiten Stockwerk so verbarrikadirt, daß die Dränger unverrichteter Sache sich entfernen mußten. Beim Abziehen wurden sie überdies von den Fenstern mit allerlei Geräthe beworfen, geschöbt und größttheils beschimpft. Es soll in Folge dessen beschlossen worden sein, sie ohne Fahnenweid in die alt-sardinischen Regimenter einzureihen und sie wissen zu lassen, daß sie jedenfalls so behandelt werden, als wenn sie diesen Eid geleistet hätten.

Das „Giornale di Roma“ bringt folgende Darstellung der Ereignisse in Aquapendente: „Zur Widerlegung der unrichtigen und lügenhaften Nachrichten der toscanischen Blätter über die in Aquapendente in der Nacht vom 25. bis 26. Nov. stattgehabten Ereignisse melden wir Nachstehendes: Schon in den letzten Tagen des Oktober waren Agenten der Revolution von Orvieto aus, das sie zu ihrem Hauptstapel gemacht hatten, nach Kräften bemüht, Unruhen in der Stadt und Provinz Viterbo hervorzurufen und die friedliche Bevölkerung zur Unordnung und Rebellion aufzustacheln. Als ihre Versuche erfolglos blieben, gedachten sie mit Gewalt zum Ziele zu gelangen; sie benutzten die Entfernung französischer Truppen von Aquapendente und warfen eine ungefähr 260 Mann starke Freischärlerbande nächstlicher Weise in diese Stadt; die wenigen dort befindlichen Gendarmen wurden zu Gefangenen gemacht, das päpstliche Wappen abgerissen, unter wildem Geschrei mehrere Flintenschüsse abgeseuert, ein Soldat der in der Nähe der Gendarmekaserne befindlichen und aus Fenster gereiten Reserve auf diese Weise getödtet und die Gendarmen mit Waffen, Gepäck und Pferden, wie es scheint, nach Viterbo im toscanischen Gebiete gebracht. In Folge der in Aquapendente stattgehabten Vorgänge, und weil auch andere Orte der Provinz bedroht erschienen, begab sich der Gendarmenlieutenant Lauri mit 24 berittenen und einigen Gendarmen zu Fuß nach Vagnorea, wo die Freischärler auch einige Unordnungen versuchten hatten, der dortigen Garnison zu Hülfe und rückte, weil der Vorgang in Vagnorea unbedeutend war, gegen Aquapendente, ohne sich von der ihm bekannt gewordenen Uebersahl der Freischärler einschüchtern zu lassen. Diese hatten jedoch bei seiner Ankunft bereits das Weite gesucht und er konnte, als er am 1. d. M. daselbst einzog, die päpstlichen Wappen sofort wieder aufrichten. Wenige Tage später trafen auch von Viterbo aus französische Truppen daselbst ein.“

Wie man der „N. Z.“ aus Turin vom 12. Dez. schreibt, ist das Bombardement gegen Gaeta auf Verlangen des Kaisers der Franzosen eingestellt worden. Graf Bismarck hat ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers an den König gebracht, das nach Neapel gesandt wurde. Die sardinische Regierung will Franz II. Zeit zur Ueberlegung lassen. Die französische Regierung hat ein Schiff nach Gaeta geschickt mit der Befehlung für Barbier de Linan, Franz II. anzukündigen, daß, wenn er Gaeta nicht verläßt, die Flotte Frankreichs sich zurückziehen werde. Dasselbe wird, da Franz II. trotz des einstimmigen Drängens von England, Frankreich und Rußland keine Anstalten zur Abreise macht, den Hafen von Gaeta demnächst verlassen (?). Die Einnahme oder Kapitulation dieser Festung dürfte somit jedenfalls im Laufe dieses Monats erfolgen. Man sieht es weder hier noch in Paris gern, daß Franz II. sich nach Rom begeben, wie das seine Absicht ist. Man weiß, er wollte daselbst eine Armee organisiren, obgleich die päpstliche Regierung, welcher von Paris aus schon jetzt Vorstellungen gemacht worden sind, erklärt hat, es würde sich bloß um eine aus 6000 Mann bestehende Garde für den heiligen Vater handeln.

Die in Florenz erscheinende mazzinistische „Unità Italiana“ sagt: „Die Auflösung des Heeres Garibaldi's ist ein Ereigniß, das jeden betrübt macht, der wohl weiß, wie viel noch für die Befreiung Italiens zu thun bleibt; die gräßliche Art, mit welcher die Verwundeten jenes Heeres behandelt werden, die schuldvolle Nachlässigkeit, ihnen beizustehen, selbst der Hunger, der Durst und die Kälte, womit man jene heldenmüthigen Jünglinge martert, müssen das tiefste Mitleid und die Entrüstung im Herzen, nicht nur eines jeden Italieners, sondern eines jeden Menschen erregen, der dem Mitgefühl für seinen Nächsten nicht fremd ist. Es ist gewiß, daß man es nicht einmal in den östreichischen Hospitälern wagen würde, die unglücklichen Verwundeten vor Hunger sterben zu lassen.“ Nach ähnlichen Klagen schließt der Artikel: „Ueberrigens beunruhigt uns der Gedanke, daß die ersehnte Befreiung Benedigs den Anfang von unheilvollen und grausamen Ereignissen in unserer Geschichte bezeichne. Denn so groß sind die ministeriellen Unklugheiten und die Ausschließlichkeit gewisser Doktrinen, welche sich das Recht angemacht haben, nach ihrem Sinn und zu ihrem Nutzen die Geschichte des Vaterlandes zu leiten, daß wir jeden Tag die Ursachen zu brüderlicher Zwietracht und vielleicht zum Bürgerkrieg sich anhäufen sehen. Es ist gewiß, daß, wenn die Liebe zum Vaterlande und das am Po und am Mincio gelagerte Oesterreich nicht das individuelle Gefühl beherrscht hätten, zu dieser Stunde vielleicht traurige Ereignisse vorgefallen wären. Sedoch das, was nicht geschah, könnte geschehen. Und diejenigen, welche heute Italien regieren, mögen sich erinnern, daß, als mit dem Fall Karthago's die Furcht aufgehört hatte, welche die Geister in Rom vereinigt erhielt, der Verfall der Republik begann, und der Weg zu den Bürgerkriegen sich öffnete.“

Ein Korrespondent der Pariser „Union“ sagt, ein eifriger Anhänger Cavour's, der mit der Turiner Parlamentsdeputation nach Neapel gegangen war, habe sich in folgender Weise über die Verhältnisse im Königreich Neapel ausgesprochen: „Das Königreich Neapel entküpft der neuen Herrschaft. Die in die Wahlurnen gelegten Botten waren nicht die der Majorität. Die piemontesische Regierung versteht es nicht, sich beliebt zu machen. In den Abruzzen greift die Erhebung um sich; auf Sicilien ist sie dem Ausbruch nahe und in Neapel steht dasselbe bevor. Die Piemontesen werden als Eindringlinge betrachtet, die man fürchtet, aber nicht liebt. Ihre Armee löst der Bevölkerung Antipathien und kein Vertrauen ein. Das Aufhören des Handelsverkehrs, die Stellenjagerei, die Vergewaltigung der öffentlichen Gelder, die Arbeitseinstellungen, Alles deutet darauf hin, daß sich der Staat in Auflösung befindet.“

Spanien.

Madrid, 7. Dez. [Ueber die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien] sagt das „Diario Español“: „Jetzt können wir mit der festesten Ueberzeugung verkündigen, daß nicht der geringste Grund besteht, die Aufrichtigkeit und den guten Glauben der diplomatischen Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich in Zweifel zu ziehen. Kaiser Napoleon hat sich während des afrikanischen Krieges und jetzt, bei den wegen der Liquidation der Schuld von 1828 angeknüpften Unterhandlungen, als treuer und loyaler Allirter Spaniens gezeigt, indem er uns wiederholte Beweise seines Wohlwollens gab und jedes Hinderniß wegräumte, welches sich dem Erfolg unserer internationalen Verbindungen in den Weg stellen konnte.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Dez. [Der „Russische Invalide“ über Stalien.] Wie man jetzt in Rußland über die italienische

Frage denkt, zeigt ein Leitartikel des „Russischen Invaliden“, in welchem es heißt: „Wer wollte jetzt noch Blut vergießen, um die künftigen Mittelalters zurückzuführen, über die Regierung der Abbe's in den päpstlichen Staaten, oder das Aissa'sche System des Terrorismus in Neapel? Wer würde bei dieser Rückkehr gewinnen? Rechte werden durch die Menschen und die Verhältnisse geschaffen. Der Gang der Zeiten und der Ideen verändert die Lebensbedingungen der Völker, und auch die Rechte verändern sich. Jetzt verurtheilt man die Thaten Victor Emanuels als den Ideen des allgemein anerkannten Völkerrechts zuwider; aber die Geschichte der künftigen Geschlechter wird vielleicht einen ganz andern Wahrspruch über die nämlichen Thaten fällen. Wir verurtheilen den neapolitanischen Klerus, daß er sich dem neuen Könige angeschlossen, während der legitime König noch einige Meilen von seiner Hauptstadt sich befand; aber die Geschichte wird den nämlichen Klerus dafür preisen, daß er sich nicht um Politik bekümmert, sondern Gott gegeben, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist. Seien wir also in unseren Urtheilen nicht überstreng, und warten wir das Resultat ab.“

Aus dem Königreich Polen, 14. Dez. [Russische Stimmen über die dänischen Herzogthümer; Postalisches; der landwirthschaftliche Verein; eine Unternehmung.] Die russische Presse bepricht mit ziemlicher Freimüthigkeit die Lage Deutschlands gegenüber Dänemark in Bezug auf die Herzogthümer, und erkennt die Strebungen der letztern als durchaus legal an, sowie die erste Haltung Preußens in dieser Angelegenheit sehr gebilligt wird, wogegen man sich der Bemerkung nicht enthalten zu können glaubt, daß diese Angelegenheiten sich heut in einem andern Stadium befinden könnten und mancherlei Entwicklungen hätten vermieden werden dürfen, wenn die betreffenden Mächte die Gelegenheit anders benutzt hätten, die dem Reinstellen des Verhältnisses der Fürstenthümer zu Dänemark damals so günstig war. — Wenn England die in Betreff der neapolitanisch-sardinischen Angelegenheiten so offen dargelegte Politik zur Geltung gebracht sehen will, so hat Lord Russell nicht bald eine günstigere Gelegenheit, als bei der Lösung der zwischen Dänemark und den Fürstenthümern schwebenden Frage ihm geboten ist. Die letzteren werden, wenn es den Neapolitanern nach Russell'scher Anschauung gänzlich freistand, von ihrem Monarchen sich loszusagen und an eine andere Macht anzuschließen, doch wohl auch das Recht haben, ihre ihnen garantirte nationale Unabhängigkeit von Dänemark um so mehr zu beanspruchen, als diese Macht ganz ohne Recht und Zug sich nicht nur erlaubt, bestehende Verträge zu brechen, sondern auch die Herzogthümer jeder Ansprüche als deutsche Lande baar zu erklären und sie wie vogelfreie Waare zu behandeln. So fährt ein Theil der russischen Presse fort, die Schleswig-holsteinische Frage zu besprechen, und man wundert sich hier darüber, daß es derselben gestattet bleibt, sich über internationale Angelegenheiten mit einer Freiheit auszusprechen, die man sonst für Verbrechen gehalten haben würde. Denn es leuchtet zum Theil der Vorwurf für die deutschen Großmächte offen durch, daß sie damals, als „Gestirn“ ohne Steuer lag und „Christian VIII.“ in die Luft flog, nicht freundlich gegen die deutschen Herzogthümer gehandelt und die Thätigkeit derselben, statt sie im Interesse der Gesammitation zu unterstützen, aus Sonderücksichten gehindert und die damals leichte Lösung der Frage in ihrer Entwicklung gehemmt hätten. — Die Petersburger Blätter bringen neben mehreren amtlichen Bekanntmachungen und Ernennungen auch die Nachricht, daß vom 1. Januar ab die Posttarife fürs Königreich eine Erhöhung des Fahrgeldes um einen Kopfen pro Werst erhalten. — Die an den vom landwirthschaftlichen Zentralverein gegründeten Ackerbauschulen bereits im November abgehaltenen Prüfungen haben durchweg erfreuliche Resultate von den Leistungen dieser Anstalten geliefert, und die Zöglinge sollen nicht nur eine tüchtige praktische Ausbildung in allen Zweigen der Oekonomie, sondern auch ziemlich Fertigkeit im theoretischen Wissen erlangt haben. Den 12. Februar f. J. soll die 4. Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Warschau stattfinden und wird dem Anschein nach sehr stark besucht werden. — Im Kreise Radom schwebt jetzt eine großartige Kriminaluntersuchung gegen eine sehr wohlhabende Besitzerin mehrerer Landgüter. Es sollen außer mehreren Urkundenfälschungen und dergl. auch Verdacht von Vergiftung des eignen Vaters, eines eignen Kindes und eines Geisteslichen also vom dreifachen Morde vorliegen und die Indizien von der Art sein, daß die gravirte Dame, bis jetzt noch nur unter Aufsicht, wohl bald zur Haft gezogen werden dürfte.

Asien.

[Die Plünderung des kaiserlichen Sommerpalastes in Peking.] Der Sommerpalast Yuen-min-Yuen liegt etwa 5 Meilen nordwestlich vom Lager der Engländer außerhalb der Erdwerke. Eine Beschreibung seiner Pracht hat u. A. Staunton gegeben, der von Lord Macartney's Gefandtschaft erzählt. Keine Feder aber kann die Scenen schildern, die Anfang Oktober sich dort ereigneten. Die öffentlichen Empfangszimmer, die Staats- und Privatgeschlösser, Vorzimmer und Boudoirs, Alles wurde geplündert; Kunstgegenstände, Erzeugnisse inländischer und fremder Gewerbe mitgenommen oder zertrümmert, wenn sie zu groß waren, um sie transportiren zu können. Künstliches Gitterwerk, Schirme, Ornamente von Zinns, Gloden, Uhren, Krüge und andere Gegenstände der Einrichtung und des Luxus fielen der Zerstörung anheim. Die enormen Vorräthe von Kleidungsstücken, mit Silber und Gold reichgestickte und mit dem kaiserlichen Drachen versehene Röcke, Stiefel, Koppuz, Sächer u., ganze Zimmer anfüllend, wurden fortgeschleppt oder zertrümmert und zerissen. Aus den Vorrathskammern wurde das in Rollen, wie sie in Canton zu 20 oder 30 Dollars gekauft werden, aufbewahrte Seidenzeug hervorgeholt und lag auf dem Boden zur Auswahl umher. Nach einer Berechnung, die in jenen Zimmern angestellt wurde, müssen 70–80.000 Stück daselbst gelegen haben. Davon waren Hunderte umgeworfen, zertrümmert und die Gänge dicht damit bedeckt. Jeder nahm so viel er konnte mit sich. Im französischen Lager sah man andere Hunderte von Stücken. Einige bewahrten sie auf, Andere benutzten den Stoff als Bettzeug. Am 7. Oktober Nachmittags ging eine Anzahl mit Stöcken bewaffneter Franzosen durch die Zimmer und zerschlug Alles, was noch darin befindlich war: Spiegel, Schirme, Holzeinstellungen u. Ein großer Vorrath von Gold- und Silberbarren ist unter der Obhut einer Wache und soll zwischen den Engländern und Franzosen getheilt werden. Der ganze Werth des zerstörten Eigenthums übersteigt beträchtlich Alles, was man überhaupt beanspruchen konnte. In einem der Vorzimmer zum Staatsgeschlösser des Palastes wurde der Vertrag von Tien-Tsin in englischer und chinesischer Sprache, von Lord Elgin unterzeichnet, gefunden. Er lag mitten unter zertrümmerten Gegenständen; die englische Schrift aber zog die Augen eines Soldaten auf ihn, der ihn mit sich nahm. In der Umgegend des Palastes waren in einer Ummünderung große Parks oder Kirchhöfe, mit Bäumen von einem Umfang und verschiedenen steinernen Brücken über wasserlose Bäche. Gepflasterte Straßen gingen vom Palast aus, und gerade bei zwei großen Fotostichen befand sich das französische Lager. Als Lord Elgin, Sir G. Grant und ihr Stab sich dem Palaste näherten, fanden sie dort die Franzosen komfortabel eingerichtet und einen großen Theil der werthvollsten Mobilien bereits fortgetragen, die schweren dagegen für die Engländer zurückgelassen. Keine Beschreibung läßt sich von dem Glanz des kaiserlichen Aufenthaltes

machen. Der Eingang zur Empfangshalle ist mit Marmor gepflastert, Wände und Decken sind mit Gold, himmelblau und scharlach in dem prächtigsten Stil gemalt. Der Thron des Kaisers ist aus dem schönsten dunklen Holz geschnitten, die Polster sind mit goldenen Drachen bedeckt und zogen die allgemeine Bewunderung auf sich. Eine goldene Krone, deren sich der Kaiser bedient zu haben scheint, fand sich gleichfalls vor. Die inneren Zimmer und Salons waren prachtvoll ausgestattet. Geschirr aus Sappas und Porzellan von großem Werth fand man und darunter auch manches Sevresgeschirr aus Ludwig's XIV. Zeit, das die Augen von Kuriositätenjammern höchlich erfreut hätte; ein Staatsgeschwert mit dem englischen Wappen und mit Steinen besetzt, offenbar von hohem Alter, wurde Gegenstand vielen Nachdenkens. Die ungeheure Menge von Beute aller Art machte es fast unmöglich, das zu berechnen, was die Franzosen forttrugen. Alle Frauen waren verwundet, doch liefen ihre kleinen japanischen Hunde, die den Putschern König Karl's gleichen, in trüblicher Stimmung umher. Hr. Wade rettete einige werthvolle Bücher und Papiere für das britische Museum. Der Kaiser hatte sie am Tage zuvor noch benutzt; was sie enthalten, ist indeß noch unbekannt. Man sagt, ein panischer Schrecken sei später aus unbekannten Ursachen über die Franzosen gekommen und sie räumten den Palast. Eins ist sicher, sagt ein Bericht erstattender Engländer, unsere Allirten sorgten für sich selber.

Militärzeitung.

Bayern. [Heeres-Organisation.] Die „Allg. Mil. Ztg.“ bringt in Veranlassung der amtlichen Berichtigung einer in der zweiten Auflage der Vorlesungen über die Taktik des Generals v. Griesheim enthaltenen unrichtigen Angabe über das bayerische Heerwesen eine spezielle Ausführung desselben, die als einen der bedeutendsten Theile des deutschen Bundesheeres betreffend, wohl Interesse genug besitzt, um wenigstens in den Grundzügen und mit den angeblich authentischen Zahlenangaben allgemeiner bekannt zu werden.

Die bayerische Militärmacht besteht denn nach dieser Ausführung aus dem stehenden Heere, der eingereichten und nicht eingereichten Reserve und der Landwehr. Das Heer umfaßt gegenwärtig 16 Infanterie-Regimenter zu je 3 Bataillonen, und für den Kriegsfall noch je ein Depotbataillon, auf dem Kriegsfuß = 59,616 Mann, 6 Jägerbataillone, nach dem Kriegsetat und incl. einer aus je 2 Kompanien bestehenden Depotdivision jedes, zusammen = 5226 Mann; 3 Sanitätskompanien inkl. der Depots = 1009 Mann, oder 65,851 Mann Infanterie. — Kavallerie: 2 Kürassierregimenter zu je 6 Bataillonen und 1 Depotescadron = 2356 Mann und 2100 Pferde; 6 Chevaurlegeregimenter, desgleichen = 7068 Mann und 6300 Pferde, oder zusammen 9424 Mann und 8400 Pferde. — Artillerie: 4 Artillerieregimenter mit ihren Fuhrwehnsabtheilungen und 1 Divisionskompanie = 11,281 Mann, 948 Reit- und 2566 Zugpferde. — Genietruppen: 1 Regiment zu 1504 Mann; endlich noch 2 Garnisonsbataillone = 1200 Mann, oder stehendes Heer zusammen und incl. der Depots auf dem Kriegsfuß = 79,025 Mann mit 11,914 Pferden.

Die eingereichte Reserve umfaßt diejenigen aus dem stehenden Heere nach abgelegter sechsjähriger Dienstzeit ausgeschiedenen Mannschaften, welche sich noch nicht verheirathet oder einen häuslichen Herd begründet haben und wird für die Infanterie auf 69,588, für die Kavallerie auf 10,240, die Artillerie auf 6858 und das Genie auf 1000 Mann oder 88,086 Köpfe angegeben. Eine schon im Frieden vorbereitete Organisation für dieselbe besteht indeß ganz und gar nicht, und noch weniger unterliegt sie der Verpflichtung, unter irgend einer Veranlassung während des Friedenszeitraums einberufen oder zum Dienst eingezogen zu werden. Die Zeitdauer für dieselbe gilt bis zum 40. Lebensjahre.

Die nicht eingereichte Reserve umfaßt alle nicht zum aktiven Dienst eingezogene, aber in den Listen als zum Militär brauchbar angeführten Männer vom 20. bis ebenfalls zum 40. Jahre; die Zahl dieser Kategorie wird auf 74,400 Mann angegeben.

Die Landwehr endlich besteht aus sämtlichen ausgebildeten Soldaten vom 40. bis zum 60. Jahre und denjenigen ausgebildeten Mannschaften, welche sich bereits im früheren Lebensalter verheirathet haben oder anständig geworden sind. Dieselbe ist vollständig organisiert, uniformirt und bewaffnet, hat aber die Bestimmung, als eine Art Nationalgarde oder Bürgerwehr, den inneren Dienst in ihren Gemeinden zu übernehmen und können aus derselben höchstens Freiwillige mit zum Dienst im Felde und vor dem Feinde herangezogen werden. Ihre Zahl wird auf 54,400 Mann Infanterie, 2600 Mann Kavallerie und 969 Mann Artillerie mit 70 Geschützen angegeben.

Total ergibt so freilich die gesammte bayerische Wehrmacht auf dem Papier die gewaltige Ziffer von 304,115 Mann, welche dazu noch auf demselben geduldeten Material mit der eminenten Zahl von 1600 Geschützen bedacht ist. In Wirklichkeit bleibt davon indeß kaum irgend mehr als die 79,025 Mann des stehenden Heeres, und auch für diese war vor zwei Jahren, bei Gelegenheit der kriegerischen Ausfichten, große Mühe, sie auf die Beine und noch mehr aus den mangelhaften vorhandenen Beständen in Uniform und unter die Waffen zu bringen.

Aus polnischen Zeitungen.

[Eine Fortsetzung zum Sprachenstreit.] Dem „Dzien. pogn.“ wird von der Welta geschrieben: „Eins der widrigen Ereignisse, das sich dem Gedächtniß auf lange Zeit einprägen wird, hat die einformige Stille unserer Kreisstadt unterbrochen. Die Angelegenheit Herrn Alexander Guttry's aus Parnitz ist bekannt, der dreimal Vorladungen zur Schwurgerichtssitzung, die deutsch an ihn gerichtet waren, während sie vielen unserer Mitbürger in demselben Kreise in der Muttersprache übersandt waren, zurückgehen ließ. Alle drei Mal verlangte A. Guttry dieselben in seiner Muttersprache, aber erfolglos. Das Gericht verurtheilte ihn drei Mal zu einer Geldstrafe. Nach erfolgloser Appellation und Refus an den Minister wurde das Urtheil des Gerichts zum Vollzug gebracht, in der Art, daß Guttry ausgesperrt und ein Exigationsstermin zum Verkauf der abgepfändeten Gegenstände auf den 6. d. M. anberaumt wurde, in dem man auch zur Versteigerung ging. Ein Kreis von versammelten Freunden bat vor der Veranlassung Hr. Guttry dringend, daß er ihnen gestatten möge, mit ihm gemeinschaftlich die gegen ihn verhängte Strafe zu tragen, er nahm aber das Opfer nicht an. Sie mußten zurücktreten. Sie thaten es, aber mit der Bitte und der ausdrücklichen Versicherung, daß sie künftig bei weiterer Vollstreckung der Urtheile zu den Strafen beitragen sollten. Der dritte Gegenstand, der zur Versteigerung kam, war ein Bild, das das Gefecht bei Jischau im Februar 1832 darstellte. Dies Bild, weniger in künstlerischer, als in historischer Beziehung von Bedeutung, hat großen Werth. Dies Bild hatte für Hr. Guttry um so größeren Werth, da es ein Andenken war, mit der eigenhändigen Namensunterschrift des Obersten v. Riegelewski versehen. Nach ziemlich lebhaftem Bieten unter den Anwesenden, die die historische Bedeutung zu schätzen verstanden, erkaufte dasselbe Herr E. Z. aus L. Viele Zuschauer, die den Gerichtsbeamten umstanden, wollten eine Auslegung über den Vorwurf des Bildes. Der neue Eigentümer unterzog sich dieser Erklärung, die sich vor einem immer anwachsenden Publikum in die Länge zog. Herr Guttry blieb ungebessert bis zum Schluß. Bekanntlich theilte Herr E. Z. aus M. sein Schicksal. Auf die Weise werden alle unserer Nationalität gebührenden Rechte mit Füßen getreten.“

Kofales und Provinzielles.

Posen, 17. Dez. Der Chefspräsident des hiesigen Appellationsgerichts, v. Bernuth, hat sich auf höhere Veranlassung nach Berlin begeben. — Der Präsident der k. Regierung zu Bromberg, Frh. v. Schleinitz, und der Präsident des dortigen k. Appellationsgerichts, v. Schrötter, sind hieher berufen, um an einer beim hiesigen k. Oberpräsidium stattfindenden Berathung über Angelegenheiten unserer Provinz theilzunehmen.

Posen, 15. Dez. [Kleine Weihnachtschau. I.] Bei den Wanderungen, welche wir jüngst durch die Straßen und Läden unserer Stadt, soviel uns dazu gesucht und ungesucht Veranlassung geboten worden, im Interesse des hiesigen, namentlich aber des auswärtigen Publikums, und vielleicht auch mancher handel- und gewerbetreibenden Mitbürger angestellt, haben wir im Allgemeinen die keineswegs erfreuliche Wahrnehmung machen müssen, daß im Großen und Ganzen der Geschäftsverkehr, sonst so rege und lebendig um diese Zeit, gerade in diesem Jahre an einer auffallenden Lahmheit und Flaubeit krankt, die wenig erfreuliche Aussichten darbietet, auch wenn man immer noch die Hoffnung hegen darf, daß je mehr das schöne Weihnachtsfest heranrückt, auch eine desto größere Regsamkeit sich entfalten werde, wie sie in einzelnen bevorzugte-

ten Geschäften allerdings auch schon bei Beginn der Saison in einer Weise sich bemerkbar gemacht hat, daß die Läger zum Theil kaum in allen Branchen noch vor dem Feste haben komplettirt werden können; denn in Betreff der Lieferzeit für Waaren will es oft auch heute noch fast den Anschein gewinnen, als lebten wir noch viel vor der Periode der Einführung der Eisenbahnen! Die Ursachen der erwähnten Geschäftskille liegen auf der Hand, und wir brauchen auf die speziell bei uns herrschenden, nur allzu bekannten, gar nicht erst zu rekurriren, wenn man sich an die trübe und verworrene Lage der politischen Verhältnisse erinnern will, die, mit ihrer Unentschiedenheit und dem Schwanken zwischen den verschiedenen Wegen, welche zu dem, auch wohl kaum noch überall klar erkennnten Ziel führen, die bange Sorge vor einer ungewissen Zukunft erweckt, und sonach den Muth lähmt, das Vertrauen untergräbt, die Freudigkeit ertödtet, welche unerlässliche Bedingung für den Beginn und die energische Fortführung größerer Unternehmungen im gewerblichen Verkehr, aber auch notwendigste Requisite für jene freudig erregte, nicht ängstlich auf Befriedigung des allerdingendsten Bedürfnisses sich beschränkende Stimmung ist, welche der Detailverkehr, und zumal vor dem Weihnachtsfeste zu seiner Stärkung und Belebung so wesentlich bedarf und mit Recht sehnlich erhofft.

Die trübe Zeit ist es, die ungewisse Lage, an welcher wir schon so lange krank, aus welcher wir Erlösung durch ein frisches Wort, ein energisches Handeln so lange erhoffen — die die Stodung des Verkehrs erzeugt, die Lähmung der Geschäfte zu einer dauernden macht, und dadurch unberechenbaren Nachtheil, materiellen wie moralischen Schaden hervorruft; und erst ein frischer, kräftiger Luftzug, wenn's sein muß, ein tüchtiger, lustreiner Sturm wird die Gewitterwolke bannen, die auf den Bässen drückend lastet. Aber mag die Sorge für die Zukunft, soweit die Verhältnisse ein Vorbeugen und Vorbereiten gestatten, eine berechtigte sein, ja zu den Pflichten gehören: sie soll und darf nicht schwarzseherisch übertrieben werden, man soll und darf über ihr die Gegenwart nicht vergessen, und die Rechte, welche diese an uns hat, nicht hintanlegen. So schwül aber und drückend ist diese Gegenwart noch bei Wettem nicht, daß sie nicht Vielen gestattete, auch ihr Scherlein nach Kräften beizutragen zur Belebung des Verkehrs und dadurch sich und Anderen Freude zu bereiten, ja nicht Wenigen, welche in mehr oder minder umfangreicher Gewerbe- und Handelstätigkeit, in emsiger, knapp lohnender, oft mit bitteren Kummerthänen benehter Handarbeit, für Nutzen oder Vergnügen ihrer wohlhabenderen Mitmenschen sich abmühen, dadurch die unentbehrlichsten Unterhaltsmittel darzureichen und auch in ihnen Hoffnung, Muth und Vertrauen zu stärken, und die Kraft und moralische Energie zu beleben, welche eine jede schwere und drückende Zeit zwiefach beansprucht.

Doch — wir wollen ja keine Abhandlung aus Nationalökonomie oder Ethik schreiben. Eine „kleine Weihnachtschau“ sollen wir geben, und auf Dies oder Jenes hinweisen, was zu Geschenken für das liebe Feste nützlich oder angenehm sein könnte — eine kleine Weihnachtschau allerdings, wenn wir sie mit denen vergleichen, welche die öffentlichen Blätter fast aller anderen Städte zu bringen pflegen, wo man den Werth, den Nutzen, das Bequeme und Angenehme solcher Veröffentlichungen allgemeiner zu würdigen weiß; klein auch, wenn wir ihren Inhalt vergleichen mit der fast übergroßen Zahl der hier vorhandenen größeren und kleineren Geschäfte in allen Branchen, während wir davon nur einzelne Einzelheiten zu erwähnen im Stande sind, da wir nicht zudringlich sein können und wollen und manche unangenehme Erfahrung im Dienste der Presse hier uns gelehrt hat, uns zu beschränken. Was wir empfehlen, mag in der That unserer Empfehlung oft nicht erst bedürfen; aber man wünscht sie und so geben wir sie gern. Auch die Gegner, selbst die erbitterten, an denen es ja keinem Vertreter der Defensivität in der Presse mangelt, werden nun endlich wohl im Stillen wenigstens die Ueberzeugung gewonnen haben, daß wir nur Gutes empfehlen, wobei sich lediglich von selbst versteht, daß auch außer dem von uns Empfohlenen noch gar viel des Guten und Tüchtigen in allen Branchen der Geschäftstätigkeit hier sich vorfindet: wir geben einfach und unbefangen, was wir geben können, ohne Jemand zu nahe zu treten, oder Jemand zu präoekupiren. Und nun zur Sache.

Das große Manufakturwaaren- u. Lager von Anton Schmid, (Markt 63) von dem bekanntlich unter der Firma „Gebrüder Schmidt“ auch in Danzig und Bromberg Filialen existiren, ist so allgemein bekannt und als so überaus reichhaltig und solid in jeder Beziehung anerkannt, daß es kaum einer Erwähnung bedürfte, erschiene es nicht als Pflicht, der Inhaber um ihres unablässigen Strebens willen nach Verbesserung und weiterer Ausdehnung in ihren Geschäftszweigen zum Vortheil des Publikums, ein Wort der Anerkennung zu widmen. Das früher schon sehr geräumige Lokal ist durch einen schwierigen, und dabei eben so zweckmäßigen wie geschmackvollen Ausbau nicht nur wesentlich vergrößert, sondern auch verschönert, und es bleibt nur zu bedauern, daß eben die Schwierigkeit des Baues die gänzliche Vollendung desselben bis jetzt noch gehindert hat. Daß die Mantel- und Mantillens, wie die Wäsche- und Herrenschmied in einer seltenen Ausdehnung und längst mit großer Anerkennung betrieben wird, ist hinreichend bekannt. Aber auch die Seiden- und Modewaarenbranche, das Leinen- und Tischzeuggeschäft, die Weißwaaren und Gardinen, die Möbelstoffe, das überaus reiche und schöne Teppichlager, das große Tuch-, Buckskin- und Herrengarderobegeschäft, haben sich mit Recht dieser Anerkennung zu erfreuen. Daneben wird man nicht leicht auch in den mittleren und ordinären Sorten von Leinwand, Drillich, gewöhnlichen Teppichzeugen, Kofosmatten u. ein so reich ausgestattetes Lager finden, als grade hier, und auch diesmal hat die Handlung in der That außerordentlich bedeutende Partien Kleiderstoffe der verschiedensten Art, Doubletstoffe, Umschlagetücher, Herrengarderobeartikel u. s. w. zu höchst billigen Preisen und in außerordentlich preiswerther Waare zum Ausverkauf gestellt, wovon denn auch das Publikum, überzeugt von der Realität der Handlung, schon den ausgedehnten Gebrauch gemacht hat.

Besuchen wir dann das große Galanterie- und Kurzwaarengeschäft von Gebr. Kora (Markt 40), so finden wir dort eine so überaus große Menge der verschiedenartigsten Artikel und diese alle in so reichem Assortiment, daß bei aller übersichtlichen Anordnung es doch schwer hält, sich auch nur einigermaßen damit bekannt zu machen. Der bedeutende Absatz, namentlich auch in die Provinz, hat das Geschäft zu einem der bekanntesten und renommiertesten gemacht, und wir begnügen uns damit, eine Reihe der dort vorrät-

gen verschiedenen Artikel aufzuzählen, um auf die merkwürdige Reichhaltigkeit des Lagers aufmerksam zu machen. Wir finden da u. A. eine zahllose Menge von Sonnen- und Regenschirmen (die die Schillerlotterieloose ganz entbehrlich macht), sogar schon die neuesten Pariser Frühjahrsmodells; echt amerikanische Patent-Gummischuhe, ein sehr reiches und recht geschmackvolles Tapetenlager, Fensterrollen, Fußteppiche, Gardinenbronzon, Neusilber-, Messing-, Stahl- und lackirte Waaren und Lampen der verschiedensten Art und aus den renommiertesten Fabriken; daneben seine Wollen-Fantastiesachen (Kapotten, Hauben, Aermel, Shawls u.), Halstücher, Schlipse, Wäsche, Handschuhe der verschiedensten Art für Damen, Herren und Kinder; nicht minder eine große Auswahl englischer und französischer Herrenhüte (unter denen natürlich jetzt weder Garibaldi- noch Savourhüte fehlen können), Necessaires für Herren und Damen, Reisetensilien aller Art; desgleichen ein ausgewähltes Lager fein vergoldeter Porzellan- und Hydrolithgegenstände (Servise, Vasen, Schalen, Teller, Leuchter, Figuren u.), natürlich auch die jetzt so beliebten Gold- und Lederbügel, französische u. Armabänder, Parfümerien, und sogar Kinderspielwaaren, Baumlische, Wachstöße u. s. w.

Die Erinnerung an die Spielwaaren führt uns in ein anderes, gerade in dieser Branche seit einer Reihe von Jahren mit Recht in bestem Rufe stehendes ausgedehntes Geschäft, das gemeinlich, trotz der überaus großen Auswahl in den einfachsten und billigsten, wie in den werthvollsten Artikeln dieses Genre's kaum den Ansprüchen seiner Abnehmer, die sich freilich auch bisweilen ins Abnorme verlieren mögen, vollständig zu genügen vermag: wir meinen das altbekannte Geschäft von Wunsch (Wilhelmstraße 21, Mylius' Hotel), in welchem unsere Kleinen, und selbst die Großen, in den einschlägigen Branchen nicht leicht einen „Wunsch“ unbefriedigt sehen werden. Alles, was auf dem überaus reichen und sinnigen Gebiete der Spielwaarenfabrikation für die Kleinsten, wie für die Großen unserer Lieblinge, für Mädchen und Knaben, zur Unterhaltung in tausend und aber tausend Gegenständen aus den verschiedensten Massen und Stoffen nur mag erzeugt werden, bietet sich hier, und es wäre vergeblich, eine Aufzählung auch nur annähernd versuchen zu wollen. Aber auch für Erwachsene gewährt das Lager bekanntlich an Gegenständen des häuslichen Bedarfs wie des Luxus, für Herren und Damen, für Zimmer und Küche, für Arbeit und Vergnügen stets eine sehr reiche und preiswürdige Auswahl: allein man muß eben selber sehen, um zu wählen und zu — kaufen. Der Weihnachtschauer kann nur hinweisen, aber nicht die Auswahl vornehmen.

Nicht weit davon (Wilhelmstraße 3, Hotel du Nord) in der wohlbekannten Schumann'schen Porzellanniederlage (Th. Gerhard) findet sich auch gar Hübsches für die Kleinen an mannichsamem Porzellanpielzeug, schönen Puppentöpfen u. aus derselben Masse; noch mehr für die Erwachsenen in allen möglichen Gegenständen dieser Branche aus den renommiertesten Manufakturen Deutschlands und Frankreichs (namentlich auch aus der berühmten zu Sevres) für die gewöhnlichsten Bedürfnisse des Hauses, wie zum Schmuck und zur Zier der feinen Tafel, der Boudoirs und Salons, in den geschmackvollsten Formen, den neuesten Dessins, in trefflichster Malerei und Vergoldung, namentlich Services, Dessiniers, Kuchen- und Dessertteller, Fruchtkörbe und Schalen, Vasen, Nippesachen (auch die schönen naturtruen imitirten Früchte); daneben auch ein anerkannt ausgezeichnetes Lager der feinsten böhmischen und englischen Kristallwaaren in außerordentlich schöner Zeichnung und sauberer Ausführung, und dabei doch zu billigen Preisen. — Vielfachen Bedarf anderer Art für die Hausfrauen zum eugeren Wirtschaftsgebrauch liefert das Blech- und Klempnerwaarenlager von H. Klug (Friedrichstraße 33), dessen Gegenstände zu bekannt sind, um erst noch einer besondern Aufzählung unsererseits zu bedürfen. An metallenen Haus- und Küchengeräth findet man hier die verschiedensten Gegenstände: natürlich fehlen ebensowenig Kaffee- und Theemaschinen, Berylluslampen, Moderaturlampen, französische, Stobwasserherd u. s. Fabrik, Stablampen, eine sehr reiche Auswahl messingener und lackirter, darunter echt englische Tablets, elegante und einfache Vogelbauer u. s. w. Daß das Geschäft gleichzeitig eine Hauptniederlage schlesischen Marmors hält, unter welchem wir diesmal gerade mehrere durch exquisite Schönheit und Sauberkeit sich auszeichnende Stücke wahrgenommen, ist wohl hinlänglich bekannt. Weniger dürfte es schon bekannt sein, daß man dort jetzt auch ein sehr bedeutendes Kommissionslager der an anderen Orten seit lange sehr beliebt gewordenen feinen, theils weißen, theils farbigen, theils bronzirten Thonwaaren in künstlerisch befriedigenden Dessins, sehr sauberer Ausführung und gefälligen Formen, besitzt, die sich sämtlich durch ihre äußere Eleganz wie durch verhältnismäßig sehr billige Preise (und trotz der leichten Masse durch große Haltbarkeit) zu Geschenken sehr empfehlen. Wir bemerkten darunter Konsole n der verschiedensten Größe und Muster, Figuren und Büsten, Blumentöpfe, Ampeln und Becher, Butterdosen, Champagnerfässer in höchst geschmackvoller und reicher Arbeit u. s.

Eine feinere Bereinigung des Schönen und Nützlichen, wie sie unsre Damen mit Recht so sehr lieben, reich ausgestattet mit all den Gegenständen, welche sie mit zarter Hand selbst erst zu sinnigen Gaben, zu Kunstwerken, zu Formen und zu schaffen pflegen, bietet ganz in der Nähe das hübschlich seit Jahren bekannte Tapissierwaarengeschäft von A. Schöneich, das in seinem neuen, sehr elegant eingerichteten Lokal (Friedrichstraße 33) mehr noch als früher Gelegenheit gefunden, alle die sauberen Gegenstände des reichhaltigen Lagers, Requisiten und Stoffe zum Sticken, Häkeln, Stricken u. in trefflichster und solidester Auswahl, einfache und elegante Stümmen und angefangene Stickerien, saubere und geschmackvolle Wollen-Fantastiesachen, elegante Korbwaaren, Stühle, Fauteuils, Körbe u. s. w. wie ein großes Sortiment eleganter, zu Geschenken geeigneter und zur Garnirung mit Stickerie passender Gegenstände in Polster, Bronze u. s. auszustellen. Zugleich gewährt das Geschäft den Damen die große Bequemlichkeit, daß alle ihre Stickerien (zu Kissen, Tabourets, Fauteuils und ähnlichen Dingen) dort eben so sauber, als zu zivilem Preise fertig hergestellt werden können, eine Gelegenheit, die, wie wir hören, sehr gern und vielfach benutzt wird. — Ein Geschäft anderer Art, aber von unserer Damenwelt eben so fleißig frequentirt, ist das Posamentierwaarengeschäft von M. Zadel jun. (Neuestraße 4), das in den letzten Jahren durch die unablässige Strebsamkeit seines Inhabers immer erneuten Aufschwung gewonnen. In Besagartikeln bietet es eine überaus reiche und geschmackvolle Auswahl und ist neuerdings auch (Fortsetzung in der Beilage.)

haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Meteorologische Instrumente: Alkoholometer, Thermometer und Barometer aller Art von **E. G. GREINER in Berlin,** Wilhelmstraße Nr. 85.

In allen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft, bei welchen es sich um den praktischen Betrieb handelt, macht sich das Bedürfnis nach völlig zuverlässigen Instrumenten immer mehr geltend. Bisher war jedoch der hohe Preis derselben oft ein Hindernis der Anschaffung. Aufgefordert von den bedeutendsten Männern der Wissenschaft sowohl, als auch der Technik, habe ich mich entschlossen, diesem Uebelstande in so weit abzuhelfen, daß ich von jetzt ab, auch bei Abnahme von einzelnen Instrumenten, die billigsten Engrospreise berechnen werde. Meine seit länger als 30 Jahren bestehende Fabrik meteorologischer Instrumente legt mich bei ihrem sehr bedeutenden Engrosgehalt in den Stand, völlig zuverlässige Instrumente aller Art, selbst im Einzelverkauf zu denselben Preisen abgeben zu können, zu welchen von Händlern und Hausirern bisher nur mangelhafte und zum Theil unbrauchbare verkauft wurden. Jedes aus meiner Fabrik bezogene Instrument ist von mir selbst sorgfältig geprüft, deutlich mit meinem Namen versehen, und leiste ich für die volle Zuverlässigkeit desselben Garantie.

Ganz besonders erlaube ich mir, die Herren Gutsbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß von dem 1. Januar 1861 an gesetzlich nur solche Alkoholometer in den Brennereien geführt werden dürfen, welche von der Regierung geacht sind.

Die Preise der gebräuchlichsten Instrumente füge ich hier nachfolgend bei und bemerke, daß auswärtige Aufträge gegen Einsendung des Betrages oder unter Postvorschuß sofort schnell ausgeführt werden.

| | | |
|---|---|-----|
| Alkoholometer nach Traalles von 0—100 %, in halbe Prozente getheilt, mit Thermometer, von der Regierung geacht, mit Cylinder in Etuis | 2 | 15. |
| ditto in Vappfütteral, ohne Cylinder | 2 | 15. |
| ditto in 1/2 Prozente getheilt, von 60—100 %, mit Cylinder in Etuis | 2 | 15. |
| ditto in Vappfütteral, ohne Cylinder | 2 | 15. |
| ditto nicht geacht (zum gewöhnlichen Gebrauch), für deren Richtigkeit ich auskomme, pro 10 Sgr. billiger als die geachteten. | 3 | 15. |

Bestecke für die Brennerei, von mir zusammengestellt, für den Betrieb einer jeden Brauerei unerlässlich, und von großer Wichtigkeit, enthaltend: einen Maßfäßmesser nebst Probeflüssigkeit und Ladungspapier, einen Kartoffelprober, einen Thermometer u. einen Saccharometer für die Maische nebst Gebrauchsanweisung.

| | | |
|---|--------|----------------|
| Milchprober nach polizeilicher Vorrichtung | 10 | — |
| Thermometer zum Einmischen in starker Holzfassung | 20 | — |
| ditto in Vappfütteral | 12 | 6. |
| ditto drei Fuß lang, die Theilung auf Milchglas in starker runder Holzfassung | 2 | 15. |
| Saccharometer für Bier und Bierwürze mit Thermometer in Futteral | 1 | — |
| Barometer nach Beaumé in Futteral von 0—70° | 20 | — |
| ditto Laugenprober | 12 | 6. |
| Eisigprober, neuester Konstruktion — das vorzüglichste seiner Art — in Futteral | 1 | 15. |
| Adethermometer auf Holz von 10 Sgr. an | 10 | Sgr. an |
| ditto in Futteral von 12 1/2 Sgr. an | 12 1/2 | Sgr. an |
| ditto in Holzfassung von 17 1/2 und 20 Sgr. an | 17 1/2 | und 20 Sgr. an |
| ditto in verschiedenen eleganten Blechfassungen von 22 1/2 Sgr. an; höchst praktisch für Gärtner u. | 22 1/2 | Sgr. an |
| Feußerthermometer in messing. Gefäß zum Anschrauben von 1 Zhr., 1 1/2 Zhr., 1 1/2 Zhr., 2 Zhr. u. | 1 | 15. |
| ditto auf Milchglasplatte, deren Theilung und Schrift eingegraben ist, höchst elegant | 3 | 15 Sgr. |
| Maximum und Minimum-Thermometer auf Glasplatte, Theilung und Schrift eingegraben | 5 | — |
| (Diese noch so wenig verbreiteten höchst interessanten, praktischen Instrumente zeigen nicht nur die jeden Augenblick stattfindende Temperatur an, sondern markiren auch von selbst die höchsten Wärme- und niedrigsten Kältegrade, die während der Abwesenheit des Beobachters stattgefunden haben.) | | |
| Zimmerthermometer auf Holz von 10 Sgr. an | 10 | Sgr. an |
| ditto auf verstellb. Metallscale von 12 1/2 Sgr. an | 12 1/2 | Sgr. an |
| ditto auf Milchglasplatte in Polirfahne Baroquerrahmen, sehr elegant von 17 1/2 Sgr. an | 17 1/2 | Sgr. an |
| ditto in Gussblech zum Aufstellen von 17 1/2 Sgr. an | 17 1/2 | Sgr. an |
| ditto auf Glasfahne (ganz etwas Neues) 5 Zhr. pro Stück | 5 | — |
| Barometer, elegant und geschmackvoll auf Mahagoni und Polirfahne, von 3 1/2 Zhr. bis 10 Zhr. | 3 1/2 | bis 10 Zhr. |

Außerdem empfehle ich meine auf das Sorgfältigste gearbeiteten Instrumente zu wissenschaftlichen Untersuchungen, als:
Thermometer in 1/5, 1/10 und 1/20 Grade getheilt, von 4 Zhr. an.
Reise-Barometer zu Höhenmessungen, deren Verichluß so außerordentlich einfach und zuverlässig ist, daß er alle bisher bekannten Konstruktionen bei Weitem übertrifft, von 30 Zhr. an.
Berlin, im Dezember 1860.

E. G. Greiner,
Wilhelmstraße Nr. 85.

Ein eleganter Glöckchen ist zu verkaufen
Schützenstraße Nr. 3.
Guten Getreidefämel in verpackten
Fäscen, beste Warschauer Stearin-
lichte und Patentkerze empfehlen
Gebr. Reimer, Schrimm u. Kosen.

Weihnachts-Ausstellung
bei
Emil Siewerth
in Schrimm.

Große
Zuckerwaaren-Ausstellung.
Die Konditorei von **A. Springier**
im Bazar und vis-à-vis der Poststraße empfiehlt
ihre große Auswahl von Zuckerwaaren und
Marzipan zu den billigsten Preisen.

Die Bäckerei von **J. Richlicki**, St. Mar-
tin Nr. 64, erlaubt sich einem geehrten Pu-
blikum zur gefälligen Kenntnissnahme zu brin-
gen, daß sie alle Backwaaren vorzüglich hat, als:
verschiedene Kuchen, Semmel, Zwieback, Mann-
heimer Milchbrötchen, Weißbrot, Mittelbrot und
Hausbackenbrot; auch die gute mürbe Zucker-
prägel ist jederzeit zu haben; auch nimmt sie
alle Bestellungen an von Kuchen und Weiß-
brot, und bittet um gefälligen Zuspruch.
J. Richlicki, Bäckmeister,
St. Martin Nr. 64.

Kardinal und Bischof à 12 1/2 Sgr.
Glashwein, vollständig zubereitet, à 10
Sgr. das Quart, empfiehlt in sehr schöner
Qualität
Hartwig Kantorowicz,
Bronierstr. 6.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

frische Blüthen
zu Sträußen, Kränzen und Gewinden, so wie
in Töpfen, sind allezeit in großer Auswahl zu
haben im vormals **Schönlins** Garten, Ber-
linerstraße 15 b. **F. Nowakowski**.
Frisch geräuch. vom Gausebrüste auch
Preßbrüste und Keulen sind angekommen
bei **A. Skamper**, Markt 66.

Wir haben es uns in diesem Jahre angelegen sein lassen, **Marzipan-
Confect** in grosser Auswahl zu stellen, welches sich nicht sowohl bezüglich
der Form, als durch verschiedenartige Geschmacks-Composition den Beifall
der Feinschmecker erwerben dürfte. Wir empfehlen daher nicht allein diese
Artikel, sondern überhaupt unsere Ausstellung von Zuckerwaaren, Tragan-
gegenständen und feinen Pfefferkuchen der Beachtung des geehrten Publikums
und laden zum Kauf ergebenst ein.
Frenzel & Co.,
Bonbonfabrik, Breslauerstrasse Nr. 38.

Ein außergewöhnlich gute Gänsewurst, auch eine Auswahl von den verschie-
densten und allerfeinsten Braunschwärz Cervelatwürsten und sonstige geschmack-
volle Fleischwaren; auch ist täglich frisches Hackfleisch zu haben. Zudem habe
ich ein besonderes geheiztes Lokal eingerichtet, wo beständig verschiedene warme Würstchen, ver-
schiedene Biere und sonstige feine Getränke ausser Billigkeit verabreicht werden in der Fleisch-
waaren-Fabrik des **H. J. Elkan**.

Feinste Becco- und Impe-
rial-Thee's
empfiehlt
F. A. Wutke,
Capieaplag Nr. 6.
Neue Messinger Citronen und Apfel-
sinen empfing
Isidor Busch, Capieaplag 1.
Gründ. Mandelwallnüsse bill. b. Kleischoff.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft
direct von Hamburg nach New-York
vermittelt der Postdampfschiffe der Gesellschaft:
Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und Teutonia.
Passage: 1. Cajüte: Pr. Crt. Thlr. 150, II. Cajüte Pr. Crt. Thlr. 100, Zwischendeck
Pr. Crt. Thlr. 60, Beköstigung inclusive.
Nächste Expeditionen am 1. Januar und 1. Februar 1861.
Nähere Nachricht über Fracht und Passage erteilt
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 37,
so wie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung
gültiger Verträge bevollmächtigte
Generalagent **H. C. Platzmann** in Berlin,
Louisenplatz Nr. 7.

Zur eine See-, Fluß- und Land-Trans-
port-Versicherung-Gesellschaft wer-
den Haupt-Agenten und Agenten gesucht.
Frankfurter Anzeiger nimmt A. Metemeyer's
Central-Annoncenbureau in Berlin sub Q. 212
entgegen.

Bekanntmachung,
die
Einführung neuer Pfandbriefe
betreffend.
Die Inhaber der auf **Endom** — Kreis
Obernitz, Regierungsbezirk **Posen** — haften-
den 3 1/2 Prozentigen Pfandbriefe werden hier-
durch erachtet, diese Pfandbriefe nebst den Zin-
s coupons von Weihnachten dieses Jahres ab schlei-
enigt und spätestens bis zum 15. Mai 1861,
Behufs deren Auswechslung, an Unterzeichneten
abzuliefern. Derselbe erklärt sich bereit, diese
Pfandbriefe bei der Einführung bis 28. Februar
künftigen Jahres mit einem den jedesmaligen
Tageskurs an der **Berliner Börse** für Geld
um 2 Proz., bei der Einführung vom 1. März
bis 15. Mai k. J. um ein Prozent übersteigen-
den Betrage einzulösen.
Berlin, den 11. Dezember 1860.
Emil Ebeling, Sägerstr. 55.

Hypotheken-Verkehr!
Den Realkredit zu beleben, er-
gibt eine Hypotheken-Versiche-
rung.
Der Unterzeichnete erteilt auf fran-
kirt Anfragen nähere Auskunft hierüber,
und empfiehlt sich zur Vermittelung solch
verschiedener Hypotheken sowohl den Her-
ren **Kapitalisten**, als auch den Herren
Grundbesitzern; auch zum Arrange-
ment schwieriger Hypotheken-Verhält-
nisse, selbst bei bereits eingeleitetem
Substitutionsverfahren.
Sorau, Mr. Lausitz.
G. Hünzel.

Ein Flügel, im besten Zustande, ist zu ver-
mieten gr. Gerberstraße 50.

Große Räume zu Woll-, Getreide u.
Spiritus sind sofort zu vermieten große
Gerberstr. 38. Näheres Breitestraße 22
im Komtoir.

Eine möbl. Stube ist vom 1. Januar Hobe-
gasse Nr. 4 im 2. Stock zu vermieten.

Eine Wohnung bestehend aus 3 oder
4 Piecen nebst Küche und Zubehör wird
zum 1. Februar k. J. zu mieten gesucht.
Adressen werden sub E. M. poste restante
erbeten.

St. Adalbert Nr. 41 sind parterre zwei möbl.
Zimmer vom ersten ab zu vermieten.

Eine möbl. Stube nebst Büchereigelaß ist zu
vermieten St. Martin Nr. 58, 1 Tr.

Berlinerstraße 20 ist eine freundliche Ge-
belohnung zu vermieten.

Auf dem Dom. Lang-Goslin ist die Stelle
eines Wirthschaftsleuten vom 1. Januar
1861 vakant.

Ein unverheiratheter Wirthsch. Beamter, der
polnisch und deutsch spricht, mit guten Zeug-
nissen versehen ist, findet auf dem Dominium
Altkirch bei Stettin sofort ein Unter-
kommen.

Ein unverheir. Oekonomienpfechter wird
für ein bedeut. Gut mit 250 Zhr. Jahres-
halt, freier Station und Reitpferd, nebst
guter Lantime baldigst anzustellen gesucht.
Auftrag: das Berliner Platzungskomtoir
i. B.
Aug. Götsch in Berlin.

Ein junges, geistiges Fräulein mit guten
Schulkenntnissen und von angenehmem Aus-
sehen kann einen höchst annehmbaren Posten
als Gesellschaftsfraulein erhalten.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R.
Felsmann** in Breslau, Schmiede-
brücke Nr. 50.

Ein praktisch tüchtiger, gebildeter Landwirth,
verheirathet, der mehrere Jahre selbständig
Güter bewirthschaftet, die besten Zeugnisse be-
sitzt, noch in Kondition ist und nöthigenfalls ge-
gen Sicherheit etwas Kaution stellen kann, sucht
vom 1. Juli 1861 ein anderes Unterkommen.
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein unverheiratheter militärfreier Wirth-
schaftsinspektor, beider Landesprachen
mächtig, wird zum 1. Januar k. Jahres gesucht.
Anmeldungen unter Anschluß von Abschrift-
atesten werden unter Chiffre **B. S.** in der
Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, der 4 Jahre in einer Destil-
lation und Essigfabrik fungirte, sucht zum
1. Januar ein Unterkommen.
Adresse: **Herrmann Leiser**, bei
Herrn **J. E. Jacoby**, Bromberg.

1 Zhr. Belohnung.
Sonntag Abend ging eine hellgraue Düssel-
Pellerine mit braunen Fransen verloren. Ab-
geber erhält alten Markt Nr. 87 bei Herrn **S.
Spiro** obige Belohnung.

Seit einigen Tagen machen sich gewisse Leute,
die ich genau kenne, das Vergnügen, sich
in meine Angelegenheiten zu mischen, und mich
mit ihren verläumdenden Zungen zu verach-
teln; ich rathe einem Jeden, seine Zunge im
Zaume zu halten, damit er sie sich nicht ver-
brennt.
J. Primer.

!!! Die billigste Buchhandlung der
Welt !!!
Nie dagewesene Billigkeit
der besten Bücher, neu!
zu nie dagewesenen
Spottpreisen
als schönste Festgeschenke zu empfehlen.
Garantie für neu! komplett! fehlerfrei!
elegant!
Der Feierabend, 3 Bände der interessan-
testen Erzählungen u. der besten deutschen Schrift.

steller, alle 3 Bde. mit 20 Stahlst. (Kunstblä-
ter) nur 12 Sgr.!! — **Bulwer's** neueste Ro-
mane, 15 Bde. mit Stahlstichen 28 Sgr.!! —
Schmidlin's populäre Botanik, allgemeine Pflan-
zenkunde, neueste 57er Ausg., mit über 1600
prachtvoll kolor. Abbildg. nur 68 Sgr.!! —
Byron, sammtl. Werke, deutsche Pr. A. 12 Bde.
mit Stahlst. elegant!! nur 50 Sgr.!! — (Die-
selben in englisch ebenso 50 Sgr.) — **Shakespea-
re's** sammtl. Werke, neueste deutsche illustrierte
Ausgabe, 12 Bände, mit Stahlst. in sehr eleg.
vergoldeten Einbänden, nur 70 Sgr. (Schaf-
spiegel englisch, 7 Bände mit Stahlst. nur 70
Sgr.) — **Boccaccio's** Dekameron, beste vollst.
Ausg. 4 Bde. 55 Sgr.!! — **v. d. Velde's** sammtl.
Werke, neueste Ausgabe, 8 Bände 55 Sgr.!! —
Volger's größte Naturgeschichte aller Reiche,
nebst Anatomie, Geologie u., neueste 57er Aus-
gabe mit ca. 3000 Abbildungen, nur 70 Sgr.!!
— **Jung** Stilling's Werke, gr. Dft. Ausg.
8 Bde. nur 56 Sgr.!! — **Bürger's** sammtl.
Werke, 9 Bde. mit Kupfer, 58 Sgr.!! — **Claudius**
sammtl. Werke, 7 Bde. mit Kupfer, nur
55 Sgr.!! — **Herder's** Werke, Kunst und Lite-
ratur, 16 Bände, groß Oktav, 4 Zhr. 14
Sgr.!! — **Walter Scott's** sammtl. Werke, neueste
deutsche vollständige Ausgabe, 175 Bände, eleg.
ausg.!! nur 6 Zhr.!! (nicht so gut 4 1/2 Zhr.)
— **Berge's** Conchylienbuch mit den vielen bun-
derten farb. Abbildungen sehr elegant in gr. 4to
nur 56 Sgr.!! — **Berge's** Gipspflanzenbuch eben-
so nur 52 Sgr.!! — **Schmidt's** Mineralienbuch,
ebenso, nur 52 Sgr.!! — **Schmidt's** Petrefak-
tenbuch, ebenso nur 52 Sgr.!! — **Illustrirte**
Geographie, 57er Pr. Ausg. mit hunderten
Abbildg. u. Atlas von 50 kolorierten Karten, von
Münchle, groß Folio, elegant, nur 65 Sgr.!!
— Die allgemeine Landwirthschaft neueste,
oder das Ganze der Landwirthschaft, 50 Bde.
mit über 2000 Abbildg. nur 3 Zhr. 25 Sgr.!!
— **Kirchbach**, Chemie und Mineralogie der Ge-
werbfunde, 3 Bde., neueste Aufl., 44 Sgr.!! —
Lamartine, deutsch, 45 Bde. nur 4 Zhr.!! —
1001 Nacht, 40 Zble. mit über 100 Abbildg.
nur 60 Sgr.!! — **Lichtenberg's** Werke, die be-
rühmte Ausg. in 8 Dft. Bänden mit Kupfern
von Schodowietz, nur 60 Sgr.!! — **Voltaire**
oeuvres, 90 Bände, statt 120 Zhr. nur 17 1/2
Zhr.!! — **Voltaire's** sammtl. Romane,
deutsch, sehr eleg. gbd., 46 Sgr.!! — **Montes-
quieu's** Geist der Gesetze, neueste deutsche Ausg.
12 Zble. sehr eleg. gbd. 46 Sgr.!! — **Gerstäcker**,
Michter's Reisen um die Welt, neueste gr. Dft.
Ausgabe, 2 Bde. mit vielen Kupfern, nur 38
Sgr.!! — **Hoffmann's** Erdkunde mit über 80
(theils in Farbendruck) Abbildungen, neueste Aufl.
nur 28 Sgr.!! — **Bilder-Atlas** zum Konver-
sations-Lexikon, 15 Zble. mit über 100 Kupfer-
tafeln, nur 44 Sgr.!! — **Illustrirte Beilage** zu
allen Zeitungen mit 100000 Abbildg. nur 16
Sgr.!! — **Calver's** Käferbuch mit vielen tau-
senden farb. colorirten Abbildg., nur 36
Sgr.!! — **Wellmer's** größte Mythologie aller
Völker mit 10000 Abbildg., größtes Lexikonfor-
mat, nur 54 Sgr.!! — **Kleist's** sammtl. Gedichte
6 Sgr.!! — **Engel's** sammtliche Werke, 12 Bde.
neueste Klass. Ausg. 58 Sgr.!! — **Kotzebue's**
sammtl. Werke, 50 Bde. 7 Zhr. 10 Sgr.!! —
Memoiren berühmter u. r. Freudenmädchen, 6 Bän-
den 1 Zhr. — **Theaterlexikon**, 7 Bde. mit Ab-
bildg. 38 Sgr.!! — **Paul de Rod**, 62 Bde. gr. 8.
nur 3 Zhr. 28 Sgr.!! — **Grasse** allg. Literatur-
geschichte, neue Aufl., 20 Sgr.!! — **Der Pilger**
durch die Welt, Sammlung der interessantesten
Erzählungen, Aufsätze, Romane, Novellen, Ge-
dichte u. s. w. der bedeutendsten deutschen Schrift-
steller 13 (dreizehn) große Quartbde.
mit Kunstblättern und tausenden Abbildungen,
zusammen nur 88 Sgr.!!!!!!

Zahlreiche direkte Franko-Bestellungen sehen
entgegen und werden prompt, steuer- und zollfrei
expedit von der

**D. J. Pollack'schen Ex-
port-Buchhandlung in
Hamburg.**

Wir bitten obige Anzeige gefl. genau
durchzulesen.
Um ein geehrtes Publikum das unbedeutende
Porto zu decken, werden bei Bestellungen über
5 Zhr., ein Roman von **Eug. Sue**, in der Quart-
ausgabe mit Bildern, gratis beigelegt, über 10
Zhr., **Sue**, ein beliebtes Werk von **Schiller**,
so wie eine **neue** (1860) Botanik
mit 150 Abbildungen, auch gratis!!!

Festgeschenk für Kinder!
In der **J. J. Heine'schen** Buch-
handl., Markt 85, ist vorrätzig:

OSCO
als
Kartenkünstler,
oder:
Leichtfällige Anwei-
sung, ohne alle
Apparate die über-
reichendsten Karten-
kunststücke zu machen;
nebst der aus den bin-
terlassenen Manuskripten
der **Wlle. Le-
normand** zum
ersten male tren-
nach dem Originale
wiedergegebenen
achten Kartomanie
oder
Wahrsagerei
aus den Karten
und einem humoristischen
Frage- und Antwortspiel mit Karten.
Sie mit zahlreichen Abbildungen vermehrte Auf-
lage. Preis 7 1/2 Silbergroschen.

J. Lissner's
Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung,
Posen, Wilhelmsplatz 5,
empfehlen zu außerordentlichen Festpreisen:
Die vorzüglichsten Gemälde der Königl. Gallerie zu Dresden in photo-
graphischen Abbildungen. Nach den Originalen herausgegeben von **Fr. Hanf-
staengel.** München 1860. groß Fol. 2 Bde. in prachtvollster Ausstattung. 132.
Auch einzelne Blätter können hieron gegeben werden.)
Les vierges de Raphael. 12 Bl. Kupferstiche nach den berühmtesten Gemälden
Raphaels mit Text. Fol.
Selvedere, oder Gallerie von Wien, Stabtschulsammlung der vorzüg-
lichsten Gemälde mit Text. 13. 10.
Chaffepare Album in photogr. Abbildungen von Wilhelm v. Kaulbach. 25. 15.
Gallerie des Palais Royal. Paris. Kupferstichwerk mit Text. Fol. 33.
Heideloffs Ornamentik des Mittelalters. 4 Bde. gr. 4. 50.
Architektonisches Skizzenbuch. Berlin 1860. 16.
Brochhaus Konversationslexikon. 10. neueste Aufl. in 16 eleg. Hbfrz.
Schloßers Weltgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts. 8 Bde. in eig.
rothen Maroquin-Bänden. 20.
Ebenso empfehle mein Gesammthändlerlager, alle Zweige der Literatur enthaltend, wovon
Kataloge gratis in meiner Buchhandlung verabfolgt werden.

Jugendschriften zu ermäßigten Preisen
in der **E. Maischen Buchhandlung (Louis Türk),**
Wilhelmsplatz 4.

Die Nicolai'sche Sort. Buchhandlung (M. Jagielski)
in **Posen, Wilhelmsplatz 16,** ladet ergebenst ein zu geneigter Besichtigung ihrer Ausstellung
von Gegenständen, welche sich zu

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken
eignen. Das reichhaltige Lager von neuen und älteren Werken der Literatur bietet die mannig-
faltigste Auswahl von **Bildern und Prachtwerken, Jugendschriften für jedes Alter, Ge-
bet- und Andachtsbüchern, Dichtern und Prosaiskern, vollständigen Klassikern** in
eleganten Einbänden, **Atlanten** etc.
Zugleich empfiehlt die genannte Buchhandlung bei Beginn des neuen Jahres alle Arten
Kalender und Almanachs für 1861 und erbetet sich zu pünktlichster Beforgung sämtlicher
in- und ausländischen **Zeitschriften.**
Das ausgedehnte Lager von **Musikalien** nebst **Leihanstalt** sei noch besonders zu glücklicher
Beachtung empfohlen.

Neues Kleinkinderbuch!
Für das bevorstehende Weihnachtsfest ist neu erschienen und in **Posen** in der
J. J. Heine'schen Buchhandlung, Markt 85, zu haben:
Liederborn.
Dreißig Kinderlieder, illustriert von **Louise Thalheim.**
Quart. 24 Blatt koloriert. In elegantem Umschlag gebunden.
Preis 1 Thlr.
Dieses neue reizende Kinderbuch, welches 23 jener in ihrem naiven Humor unübertreff-
lichen Kinderlieder enthält, wird gewiß noch mehr, als das im vorigen Jahr von derselben Ver-
fasserin erschienene „**Wische-Wasche**“ — **Plaudertasche**“ die kleine Welt erfreuen.
Verlag von **Edward Trewendt** in Breslau.

Familien-Nachrichten.
Die gestrige früh Uhr erfolgte glückliche Entbin-
dung meiner lieben Frau von einem kräfti-
gen Knaben, zeige ich hierdurch statt besonderer
Meldung ergebenst an.
Louis Mendelssohn.

Mit betrübtem Herzen zeige ich Ver-
wandten und Freunden an, daß meine
Nichte und Pflögetochter **Anna Reg**
heute früh 7 Uhr in ihrem 16. Altersjahre
an den Folgen des Nervenfiebers zu leben
aufgehört hat. Die Beerdigung findet am
Dienstag den 18. d. M. um 3 Uhr Mit-
tags vom Trauerhause, Wasserstraße Nr.
8/9, statt.
Posen, den 16. Dezember 1860.
Josephine Reg.

Anwärter Familien-Nachrichten.
Geburten: Ein Sohn dem Landes-Äl-
testen W. Christiani in Steinbach.

| Fonds- u. Aktienbörse. | | |
|--|-------------|------------|
| Berlin, 15. Dezbr. 1860. | | |
| Eisenbahn-Aktien. | | |
| Nachn.-Düsseldorf | 3 75 | B |
| Nachn.-Münster | 4 11 1/2 | B |
| Amsterd. Rotterd. | 4 78 1/2 | B |
| Berg. Märk. L. A. | 4 84 | B |
| do. L. B. | 4 | — |
| Berlin-Anhalt | 4 113 1/2 | B |
| Berlin-Hamburg | 4 112 1/2 | B |
| Berlin-Potsd. Magd. | 4 135 1/2 | B |
| Berlin-Stettin | 4 103 1/2 | B |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 84 | B |
| Brieg-Magde. | 4 49 1/2 | B |
| Cöln-Erfeld | 4 | — |
| Cöln-Minden | 3 132 | B |
| Col. Dber. (Wilb.) | 4 33 | B |
| do. Stamm-Pr. | 4 1/2 | — |
| do. do. | 4 78 | B |
| Elbau-Zittauer | 5 | — |
| Ludwigshaf. Verh. | 4 132 1/2 | B |
| Magdeb. Halberst. | 4 202 | B |
| Magdeb. Wittenb. | 4 28 1/2 | B |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 100 | etw bz u B |
| Mecklenburger | 4 46 1/2 | B |
| Münster-Hammer | 4 91 1/2 | B |
| Neustadt-Weigert. | 4 1/2 | — |
| Niederschles. Märk. | 4 94 | B |
| Niederschles. Zweibr. | 4 28 1/2 | B |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — |
| Nordb. Fr. Wilb. | 5 44 | B |
| Oberchl. L. A. u. C. | 3 127 1/2 | B |
| do. Litt. B. | 3 116 | B |
| Oest. Franz. Staat. | 5 132 1/2 | B |
| Oppeln-Larnowitz | 4 25 1/2 | B |
| pr. Wilb. (Stad.) | 4 46 | B |
| Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine. | | |
| Berl. Kassenverein | 4 116 1/2 | B |
| Berl. Handels-Ges. | 4 31 | B |
| Braunschw. Bf. A. | 4 66 1/2 | B |
| Bremer do. | 4 97 1/2 | B |
| Coburg. Kredit-do. | 4 35 1/2 | B |
| Danzig. Priv. Bf. | 4 86 | B |
| Darmstädter abgsl. | 4 75 | B |
| do. Ver. Scheine | 4 | — |
| do. Rettel-B. A. | 4 93 1/2 | B |
| Deffauer Kredit-do. | 4 88 1/2 | B |
| Deffauer Landesbl. | 4 13 | B |
| Diels. Comm. Anth. | 4 84 | B |
| Genfer Kredit. Bf. A. | 4 22 | B |
| Geraer do. | 4 70 | B |
| Gothaer Priv. do. | 4 69 1/2 | B |
| Hannoversche do. | 4 91 1/2 | B |
| Königsb. Priv. do. | 4 83 1/2 | B |
| Ketzpzig. Kredit-do. | 4 61 1/2 | B |
| Kreuzburger do. | 4 79 | B |
| Magdeb. Priv. do. | 4 78 | B |
| Meining. Kred. do. | 4 66 1/2 | B |
| Moldau. Land. do. | 4 | — |
| Norddeutsche do. | 4 79 1/2 | B |
| Oest. Kredit-do. | 5 59-58 | B |
| Pomm. Mitt. do. | 4 59 | B |
| Posener Prov. Bank | 4 78 1/2 | B |
| Preuß. Bank-Anth. | 4 128 1/2 | B |
| Postoder Bank-Anth. | 4 104 | B |
| Schles. Bank-Verein | 4 79 1/2 | B |
| Thüring. Bank-Anth. | 4 51 1/2 | B |
| Vereinsbank Hamb. | 4 97 1/2 | B |
| Waaren-Kred. Anth. | | |
| Weimar. Bank-Anth. | 4 74 1/2 | B |
| Industrie-Aktien. | | |
| Deffau. Kont. Gas-A. | 5 98 | B |
| Berl. Eisenfabr. A. | 5 64 | B |
| Förder Güttens. A. | 5 65 | B |
| Minerva. Bergw. A. | 5 15 1/2 | B |
| Neustadt. Güttens. A. | 5 2 1/2 | p. St. |
| Concordia | 4 102 1/2 | fco. Zinf. |
| Magdeb. Feuerver. A. | 4 390 | B |
| Prioritäts-Obligationen. | | |
| Nachn.-Düsseldorf | 4 82 1/2 | B |
| do. II. Em. | 4 80 1/2 | B |
| do. III. Em. | 4 85 1/2 | B |
| Nachn.-Münster | 4 | — |
| do. II. Em. | 5 | — |
| Bergisch-Märkische | 5 102 | B |
| do. II. Ser. | 5 101 1/2 | B |
| do. III. S. 3 (R. S.) | 3 74 1/2 | B |
| do. Düssel. Oberf. | 4 84 | B |
| do. II. Em. | 4 83 1/2 | B |
| do. III. S. (D. S. 1) | 4 91 1/2 | B |
| do. II. Ser. | 4 91 1/2 | B |
| Berlin-Anhalt | 4 96 1/2 | B |
| do. do. | 4 100 1/2 | B |
| Berlin-Hamburg | 4 | — |
| do. II. Em. | 4 93 | B |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 100 1/2 | B |
| do. Litt. C. | 4 98 1/2 | B |
| do. Litt. D. | 4 98 1/2 | B |
| Berlin-Stettin | 4 | — |
| do. II. Em. | 4 87-86 1/2 | B |
| do. III. Em. | 4 86 1/2 | B |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | — |
| Brieg-Magde. | 4 | — |
| Cöln-Erfeld | 4 | — |
| Cöln-Minden | 4 101 1/2 | B |
| do. II. Em. | 5 103 | B |

Die heutige Börse blieb unthätig und ihre Haltung war matter als gestern.
Breslau, 15. Dez. Bei fester Stimmung stellten sich die Kurse der östreich. Papiere höher.
Schles. Kredit. Bank. Aktien 58 1/2-58 3/4 bz. u. Bd. Schlesische Vantvereine 78 1/2 bz. Breslau-
Schweidnitzer-Fabrik Aktien 84 1/2 Br. dito A. Emis. — dito Prior. Oblig. 87 1/2 Br. dito Prior. Oblig. 93 1/2
Br. Köln-Mindener Priorit. — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — Mecklenburger — Reiffe-Brieger — Oberschles-
ische Lit. A. u. C. 127 1/2 Bd. dito Lit. B. 116 1/2 Br. dito Prior. Oblig. 87 1/2 Br. dito Prior. Oblig. 93 1/2 Br. dito Prior.

Die 24. Auflage.
Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen, und verbürgt jeglichen Sieg!“
Der **persönliche SCHUTZ.**
In Umschlag ver-
siegelt.
Aerztlicher Rath-
geber in allen ge-
schlechtl. Krank-
heiten, nament-
lich in Schwäche-
zuständen etc. etc.
Herausgegeben
von Laurentius in Leipzig. 24. Auflage.
Ein starker Band von 232 Seiten mit
60 anatomischen Abbildungen in Stahl-
stich. — Dieses Buch, besonders nützlich
für junge Männer, wird auch Eltern,
Lehrern und Erziehern anempfohlen,
und ist fortwährend in allen namhaften
Buchhandlungen vorrätig.
24. Auflage. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr.
1 1/3 = fl. 2. 24 kr.
Eine weitere Anpreisung des Werthes
und der Nützlichkeit dieses Buches ist
nach dem Erscheinen von 24 Auflagen
überflüssig.

Der Gnom.
Ernst, Scherz und sinnige
Spiele.
Ein illustriertes Weihnachtsbuch für 1861. Eleg.
geb. à 1 1/2 Thlr.

Dieses Weihnachtsbuch ist ein Werk ersten
und gediegenen Fleißes, ein Buch, das alleseitig
mit Dank und Anerkennung von Eltern und
Freunden der Jugend begrüßt worden ist. Gleich-
wie es schon einem neunjährigen Kinde in die
Hände gegeben werden kann, gewährt es Knaben
über 14 Jahre hinaus, wie auch erwachsenen
Mädchen Belehrung, Genuß und Unterhaltung
in reichem Maße. (Vorrätig in allen Buch-
handlungen Posen.)

Stadttheater.
Dienstag: Bestes Auftreten der Fräul. **Flora**
und **Fanny Waldenberg**, Solotänzerinnen
des Königl. Hoftheaters in Berlin. Auf Allge-
meines Verlangen zum 9. Male: **Orpheus in**
der Hölle. Burleske Oper in 4 Tableau und
neuen Dekorationen von Cremieux.

Die verehrte Theater-Direktion
wird ersucht, die mit außeror-
dentlichem Erfolg aufgenommene
Vorstellung „**Der Wildschütz**“
recht bald zu wiederholen.

Heute Montag **Eisbeine**, wozu einladet
G. Preuss, Wasserstraße 8/9.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.
Geschäfts-Versammlung vom 17. Dezbr. 1860.
Fonds. Br. Gd. bez.
Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuld. — 86 1/2 —
4 % Staats-Anleihe — 101 1/2 —
Neueste 5 % Preussische Anleihe — 105 1/2 —
Preuß. 3 1/2 % Prämien-Anl. 1855 — 116 1/2 —
Posener 4 % Pfandbriefe — 95 —
4 % neue — 91 1/2 —

| Staats-Schuld. | | |
|----------------------|----------------|---|
| do. III. Em. | 4 84 | B |
| do. do. | 4 92 1/2 | B |
| do. IV. Em. | 4 82 1/2 | B |
| Col. Dber. (Wilb.) | 4 | — |
| do. III. Em. | 4 | — |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | — |
| Niederschles. Märk. | 4 93 1/2 | B |
| do. conv. | 4 93 1/2 | B |
| do. conv. III. Ser. | 4 89 1/2 | B |
| do. IV. Ser. | 4 102 1/2 | B |
| Nordb. Fried. Wilb. | 4 100 1/2 | B |
| Oberchl. Litt. A. | 4 | — |
| do. Litt. B. | 4 80 1/2 | B |
| do. Litt. D. | 4 87 1/2 | B |
| do. Litt. E. | 4 75 1/2 | B |
| do. Litt. F. | 4 93 1/2 | B |
| Defreich. Französl. | 3 251 1/2 | B |
| Prinz-Wilb. I. Ser. | 5 1 | — |
| do. III. Ser. | 5 | — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 85 1/2 | B |
| do. v. Staatsgarant. | 3 80 1/2 | B |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 88 1/2 | B |
| Rh. Rhe. Pr. v. St. | 4 95 1/2 | B |
| Ruhrort-Grefeld | 4 89 | B |
| do. II. Ser. | 4 | — |
| do. III. Ser. | 4 | — |
| Stargard-Posen | 4 | — |
| do. II. Em. | 4 | — |
| do. III. Em. | 4 | — |
| Thüringer | 4 102 | B |
| do. III. Ser. | 4 101 | B |
| do. IV. Ser. | 4 99 | B |
| Preussische Fonds. | | |
| Freiwillige Anleihe | 4 101 1/2 | B |
| Staats Anl. 1859 | 5 105 1/2 | B |
| do. | 4 101 1/2 | B |
| do. | 1856 4 101 1/2 | B |
| do. | 1853 4 95 1/2 | B |
| N. Präm. S. 1855 | 3 117 | B |

Oblig. 75 1/2 Br. Oppeln-Larnowitzer 26 1/2 Br. Rheinische —
Oblig. — dito Prior. Oblig. — dito Stamm-Prior. Obl. 80 1/2 Br.

| Br. Gd. bez. | | |
|-----------------------------------|--------|--------|
| Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe | — | — |
| Westph. 3 1/2 % | — | — |
| Poln. 4 | 87 | — |
| Posener Rentenbriefe | 93 1/2 | — |
| 4 % Stadt-Oblig. II. Em. | — | 90 1/2 |
| 5 % Prov. Obligat. | — | 98 |
| Provinzial-Bankaktien | — | 79 |
| Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt. | — | — |
| Oberchl. Eisenb. St. Akt. Lit. A. | — | — |
| Prioritäts-Oblig. Lit. E. | — | — |
| Polnische Banknoten | — | 88 1/2 |
| Ausländische Banknoten große Ap. | — | — |

Roggen fest und höher eröffnend, schließt
angeboten, pr. Dez. 44 1/2 bz. u. Br., Dez.
Jan. 44 1/2 bz. u. Br., Jan. 45 bz., 44 1/2 Br.,
Jan. Febr. 44 1/2 — 1/2 bz., Frühjahr 45 1/2 — 1/2 bz.
u. Br.

Spiritus nahe Termine etwas matter, späte
Sichten gut behauptet, mit 100 pr. Dez. 19 1/2
bz. u. Br., Jan. 20 — 19 1/2 bz., Febr.
März 20 1/2 Bd., März 20 1/2 bz., April-Mai
20 1/2 bz. u. Br., 1/2 Bd., April-Mai-Juni 20 1/2 bz.

| Posener Marktbericht vom 17. Dez. | | |
|-----------------------------------|---------|----------|
| | von | bis |
| Fein-Weizen, Schfl. 3. 16 Mr. | 3 2 1/2 | 3 5 |
| Mittel-Weizen | 2 25 | 2 27 1/2 |
| Bruch-Weizen | 2 15 | 2 20 |
| Roggen, schwerer Sorte | 1 26 | 1 27 1/2 |
| Roggen, leichter Sorte | 1 21 | 1 23 1/2 |
| Große Gerste | 1 21 | 1 22 1/2 |
| Kleine Gerste | 1 17 | 1 21 1/2 |
| Hafers | 25 | 28 |
| Kocherbsen | 1 23 | 1 27 1/2 |
| Futtererbsen | 1 17 | 1 20 |
| Wintererbsen, Schfl. 3. 16 Mr. | — | — |
| Wintererbsen | — | — |
| Sommererbsen | — | — |
| Sommererbsen | — | — |
| Buchweizen | 1 5 | 1 10 |
| Ruchweizen | — | — |
| Butter, 1 Maß (4 Berl. Qrt.) | 1 27 | 6 2 1/2 |
| Roth. Klee, St. 100 Pfd. 3. G. | — | — |
| Weißer Klee | — | — |
| Heu, per 100 Pfd. 3. G. | — | — |
| Stroh, per 100 Pfd. 3. G. | — | — |
| Rübsl, d. St. 3. 100 Pfd. 3. G. | — | — |
| Spiritus | — | — |
| am 15. Dez. { per 100 Qrt. } | 19 25 | 20 2 1/2 |
| 17. { } à 80 % Er. | — | — |

Die Markt-Kommission.
Wasserstand der Warthe:
Ist nicht gemeldet.

Produkten-Börse.
Berlin, 15. Dez. Wind: N. N. W. Ba-
rometer: 29 1/2. Thermometer: früh 1°. — Wit-
terung: raube Luft.
Weizen loco 70 a 83 Rt. nach Qual.
Roggen loco 50 a 51 Rt., p. Dezbr. 50 1/2
a 50 1/2 a 50 1/2 Rt. bz. u. Bd., 50 1/2 Br., p. Dez.
Jan. 50 1/2 a 50 1/2 a 50 1/2 Rt. bz. u. Bd., 50 1/2 Br.,
p. Jan. Febr. 50 1/2 a 50 1/2 a 50 1/2 Rt. bz. u. Bd.,
50 1/2 Br., p. März. 50 1/2 a 50 1/2 a 50 1/2 Rt. bz. u.
Bd., 51 Br., p. Mai-Juni 50 1/2 a 51 Rt. bz.,
Br. u. Bd.
Große Gerste 40 a 47 Rt.
Hafers loco 26 a 29 Rt., p. Dez. 27 1/2 Rt.
bz., p. Dez. Jan. 27 1/2 Rt. bz., p. Jan. Febr.
27 1/2 Rt. bz., p. Frühjahr 28 1/2 a 29 1/2 Rt. bz.
Rübsl loco 11 1/2 Rt. Br., p. Dez. 11 1/2 Rt.
bz. u. Br., 11 1/2 Bd., p. Dez. Jan. 11 1/2 Rt.
bz. u. Br., 11 1/2 Bd., p. Jan. Febr. 11 1/2 Rt.
bz. u. Br., 11 1/2 Bd., p. Febr. März 11 1/2
Rt. Br., 11 1/2 Bd., p. April-Mai 12 1/2 a 12 1/2
Rt. bz., Br. u. Bd.

| Staats-Schuld. | | |
|----------------------|-------------|---|
| do. III. Em. | 3 87-86 1/2 | B |
| Kur-u. Neum. Schuld. | 3 84 1/2 | B |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4 101 1/2 | B |
| do. do. | 3 83 1/2 | B |
| Berl. Börsehl. Obl. | 5 102 1/2 | B |
| Kur-u. Neum. Markt. | 3 89 1/2 | B |
| do. do. | 4 99 1/2 | B |
| Ostpreussische | 3 83 1/2 | B |
| do. do. | 4 92 1/2 | B |
| Pommersche | 3 88 1/2 | B |
| do. neue | 4 97 1/2 | B |
| Polenische | 4 101 | B |
| do. do. | 3 88 1/2 | B |
| do. neue | 4 90 1/2 | B |
| Schlesische | 3 88 1/2 | B |
| Staat gar. B. | 3 | — |
| Westpreussische | 3 83 1/2 | B |
| do. do. | 4 92 1/2 | B |
| Kur-u. Neum. Markt. | 4 95 1/2 | B |
| Pommersche | 4 96 | B |
| Polenische | 4 93 1/2 | B |
| Preussische | 4 94 1/2 | B |
| Rhein- u. Westf. | 4 94 1/2 | B |
| Sächsische | 4 95 1/2 | B |
| Schlesische | 4 95 1/2 | B |

| Ausländische Fonds. | | |
|-------------------------|-----------------|------------|
| Deftr. Metalliques | 5 45 1/2 | B |
| do. National-Anl. | 5 53 1/2-54 1/2 | B |
| do. 250 fl. Präm. D. | 4 62 | B |
| do. neuer 100 fl. Loose | 5 51 1/2 | etw bz u B |
| 5. Stieglitz-Anl. | 5 91 | B |
| do. do. | 5 101 1/2 | B |
| Englische Anl. | 5 103 | B |
| Russ. Egl. Anl. | 3 61 1/2 | B |
| Poln. Schuld-D. | 4 82 1/2 | B |
| Cert. A. 300 fl. | 5 93 1/2 | B |
| do. B. 200 fl. | — | — |
| do. do. u. in S. R. | 4 86 | B |
| Part. D. 500 fl. | 4 92 1/2 | B |

Oblig. 75 1/2 Br. Oppeln-Larnowitzer 26 1/2 Br. Rheinische —
Oblig. — dito Prior. Oblig. — dito Stamm-Prior. Obl. 80 1/2 Br.

Spiritus loco ohne Faß 20 1/2 a 20 1/2 Rt. bz.,
p. Dezbr. 20 1/2 a 20 1/2 Rt. bz., Br. u. Bd., p.
Jan. 20 1/2 a 20 1/2 Rt. bz., Br. u. Bd., p.
Jan. Febr. 20 1/2 a 20 1/2 Rt. bz., Br. u. Bd., p.
März 20 1/2 a 20 1/2 Rt. bz., Br. u. Bd., p.
April-Mai 21 1/2 a 21 1/2 Rt. bz., Br. u. Bd., p.
p. Mai-Juni 21 1/2 a 21 1/2 Rt. bz., Br. u. Bd., p.
Rt. Br.
Weizenmehl 0. 5 1/2 a 5 1/2, 0. u. 1. 5 1/2 a 5 1/2 Rt.
Roggenmehl 0. 3 1/2 a 4, 0. u. 1. 3 1/2 a
3 1/2 Rt. (B. u. S. 3.)

Breslau, 15. Dez. Wetter: Trübe bei ge-
linder Temperatur.
Weißer Weizen 80—88—93—96 Sgr., gel-
ber 74—80—90—92 Sgr.
Roggen, 61—63—65 Sgr.
Gerste, gelbe 42—54 Sgr., feine weiße 58—62
Sgr. p. 70 Pfd.
Hafers, 28—30—33 Sgr.
Erbsen, 55—60—67—70 Sgr.
Defsaaten. Wintererbsen 93—95—96 Sgr.,
Sommererbsen 68—72—80 Sgr.
Rother alter Kleefamen 12—13—14 Rt.,
neuer 14 1/2—15—16 Rt., weißer ord. 12—14
Rt., mittler 15—17 Rt., feiner 18—19 Rt.,
hochfeiner 20—22 Rt.
Thymothe 10—10 1/2 Rt.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 %
Tralles) 20 1/2 Rt. Bd.
An der Börse. Roggen p. Dez. 50 1/2 bz.
u. Bd., Dez.-Jan. 50 1/2 bz., Jan.-Febr. 50 1/2 Br.,
Febr.-März 51 1